

Schriftleitung und Verlag
Tübingen, Uhlandstraße 2
Fernruf: 2141 / 42 / 43
Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.
Kreisausgaben für Tuttlingen, Freudenstadt, Balingen, Hechingen, Münsingen, Reutlingen, Horb, Calw und Tübingen a. N.

SCHWÄBISCHES TAGBLATT

Einzelpreis 20 Pfennig
monatlicher Bezugspreis
durch Träger 1.50 RM.
durch die Post 1.74 RM.
Anzeigenpreise: Gesamt-
ausgabe 1.20 RM., Kreis-
ausgabe 0.40 RM., je nach
Chiffregebühr 1.- RM.
Erscheinungstage:
Dienstag und Freitag

CHOBH TIMRTM

2. Jahrgang

Dienstag, den 3. September 1946

Nummer 70

Notwehr

Der Schwarze Markt, ein illegitimes Kind des Krieges, ist eine internationale Erscheinung. Es gibt jetzt kaum ein Land, das in dieser Beziehung subventioniert wäre. Die Schwarzhandlaren betreiben überall ihr unfauberes Handwerk, sie nutzen die Mangelware aus, fischen im trüben und bleiben bei dieser ehrenwerten Beschäftigung gesund und munter, während bei einem Großteil der deutschen Bevölkerung die Folgen der Entbehrungen und Sorgen sich immer tiefer ins Anstößige eingraben.

Sogar an Bord von Passagierschiffen ist der Schwarze Markt zu Hause. Die 500 Passagiere des amerikanischen Dampfers „Falcom“ beschwerten sich kürzlich nach der Ueberfahrt von San Francisco nach Australien darüber, daß es an Bord unmöglich gewesen sei, bei der großen Hitze Getränke zu erhalten, es sei denn auf dem Schwarzen Markt!

So wie es ist, so kann es kommen!
Mit Moralpredigten ist, wie die Erfahrung gelehrt hat, diesem Uebel bei uns nicht beizukommen. Auch stärkere Kontrollen, überwachende Kommissare und selbst harte Strafen haben auf den Tätigkeitsbereich der Schwarzhandlaren keinen allzu hemmenden Einfluß auszuüben vermocht. Der „richtige“ Schwarzhandlaren gibt sich mit Kleinigkeiten gar nicht ab, sondern er reißt sich gleich in die „Großtitten“ ein. Ein Beispiel: Der Verwalter des Kornhauses Nordhausen, Zweigstelle Korbla, in Hechingen, ist kürzlich als Schwarzhandlaren entlarvt worden. Die Polizei konnte 103 Sack Weizen, 62 Zentner Hafer und 100 Zentner Futtergerste, die für Berliner „Kollegen“ bestimmt waren, sicherstellen. Der Preis für einen Zentner Weizen war 1000 Mark. Es wäre gut, wenn man weiter ähnliche Schwarzhandlaren unerbittlich weichen könnte, denn sie bilden eine große Gefahr für die Ernährung der übrigen Bevölkerung, wozu nicht gesagt sein soll, daß die vielen Kleinen harmlose Erscheinungen sind.

In Frankreich, einem der reichsten Länder Europas, ist man jetzt kurzerhand dazu übergegangen, die Todesstrafe für Schwarzhandlaren einzuführen. Der dem Ministerrat unterbreitete Vorstoß hat nun Gesetzeskraft erlangt. Es bleibt abzuwarten, welche Auswirkung diese Tatfrage auf die dunkle Gasse der französischen Schwarzhandlaren haben wird. Wer den Kopf riskiert, dürfte wenig geneigt sein, noch weiter schwarz zu handeln. Die französische Regierung hat mit diesem Akt der Notwehr gezeigt, daß sie nicht gewillt ist, im Interesse der breiten Schichten das Uebel weiter zu dulden.

Dieses Beispiel ist nachahmenswert. Welche deutsche Landesregierung ergreift hier die Initiative?

„Wenn das in Bayern wäre!“

Eine bayerische Zeitung nimmt den inzwischen zur Tatfrage gewordenen Vorstoß eines französischen Ministers, die Entschärfung der Schwarzhandlaren durch die Guillotine befohlen werden zu lassen, unter der Ueberschrift auf: „Wenn das in Bayern wäre“. Sie veröffentlicht eine Zeilung, die ein Strohhalm zeigt: einen Schuhmann, der einen lebhaften Verkehr regelt, viele geschäftige Passanten, die geschäftig und offensichtlich handlungsbereit sind, Kaufleute vor Schaufenstern usw. nett gezeichnet. Es fehlt aber allen der Kopf.

Kampf gegen Großschieber

Zur Bekämpfung des Schwarzen Marktes sind in Italien freiwillige Bürgerwehren gegen die Raubzettelhändler gebildet worden. An verschiedenen Orten konnte der Schwarze Markt auf diese Weise bereits erfolgreich bekämpft werden. Allein in den letzten vier Wochen sind 130 Großschieber gefasst worden.

Einheitliche Preiskontrolle

Berlin. Auf der Preiskontrollkonferenz, die in Anwesenheit von deutschen Vertretern der vier Besatzungszonen und auch nachgebenden Verwaltungsbeamten der vier Besatzungsmächte begonnen hat, wies der Leiter der Preiskontrollabteilung bei der amerikanischen Militärregierung darauf hin, daß ohne einheitliche Preise für die wichtigsten Verbrauchsgüter in allen vier Besatzungszonen eine Wiederherstellung der Wirtschaftseinheit Deutschlands erschwert sein würde. Ueber verschiedene Preisbestimmungen sei ein Meinungsaustausch notwendig, doch sei der Hauptzweck der Konferenz, zu sehen, welche Bedeutung die Arbeit der Preiskontrollbehörden für die Errichtung der deutschen Wirtschaftseinheit habe.

In Bezug darauf hat die Konferenz Preiskontrollmaßnahmen erörtert. Sie wird Vorarbeiten ausarbeiten, die eine einheitliche Preiskontrollverwaltung für ganz Deutschland gewährleisten.

Im Alliierten Kontrollrat ist der französische Vorschlag, die vorgezeichneten Verwaltungsstellen für die Wirtschaftseinheit Deutschlands mit alliierten Kräften zu besetzen, abgelehnt worden. Begründet wird dieser deutsch-amerikanische Standpunkt damit, es gehe nicht an, Deutsche nicht heranzuziehen, da niemand sich so gut im Aufbau der deutschen Wirtschaft wie die Deutschen selbst auskennt. Sie sollen selbständig und nach alliierten Angaben handeln können.

Die Donauschiffahrt

New York. Der jugoslawische Delegierte bei der U.N. Dr. Stjepan, beantragt, die Frage der von den amerikanischen Militärbehörden zurückgehaltenen Schiffe der jugoslawischen Donauschiffahrt (insgesamt 87 000 Bruttoregistertonnen) der Kommission für Transport- und Verkehrswesen des Wirtschafts- und Sozialrates der U.N. bei ihrer Sitzung am 11. September zu unterbreiten.

Schaffung eines Rhein-Pfälzischen Landes

Mainz ist zur Hauptstadt bestimmt worden

Baden-Baden. Der Oberkommandierende der französischen Besatzungszone, Général d'Armée Koenig, hat folgende

Erklärung

bezüglich der Schaffung eines rhein-pfälzischen Landes abgegeben:

Die Absicht, die deutsche Bevölkerung so weit als möglich mit der Verwaltung ihres Landes innerhalb genügend großer Gebiete zu betrauen, hat mich dazu veranlaßt, die Vereinigung des normalwirtschaftlichen Aufbaues der französischen Besatzungszone sowohl auf dem rechten wie auch auf dem linken Rheinufer ins Auge zu fassen. Im Zuge dieses Planes und von dem Willen befehle, der rheinischen und pfälzischen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, ihre Freiheiten und ihr wirtschaftliches Leben harmonisch zu entwickeln, habe ich insbesondere die Schaffung eines Landes beschlossen, dessen Hauptstadt Mainz sein und die gegenwärtig zu den Oberpräsidenten Hessen-Nassau und Rheinland-Pfalz gehörenden Regierungsbezirke umfassen wird.

In diesem Sinne habe ich eine Verfügung getroffen, welche die grundlegenden Elemente des neuen Landes festlegt und seiner Bevölkerung ermöglicht, dieses Land auf demokratischer Grundlage unter Beachtung der heimischen Ueberlieferungen und Bestrebungen, z. B. in der Pfalz, zu organisieren.

Gleichzeitig ist folgende Verfügung erlassen:

Verfügung Nr. 57

Artikel I: Es wird hiermit ein Land geschaffen, welches die Pfalz und die gegenwärtigen Regierungsbezirke Trier, Koblenz, Mainz und Montabaur umfaßt.

Artikel II: Als Hauptstadt dieses Landes wird Mainz bestimmt, wo die Regierung ihren Sitz haben wird, sobald die entsprechenden notwendigen Voraussetzungen geschaffen werden konnten.

Artikel III: Eine beratende Versammlung, die sich aus den erwählten Vertretern der im Artikel I bezeichneten Gebiete zusammensetzt, wird alsbald nach den Wahlen am 13. Oktober gemäß den Bedingungen gebildet, die später bekanntgegeben werden.

Artikel IV: Die vorläufige Regierung des Landes wird nach Befragen der oben erwähnten Versammlung und zwar spätestens am 30. November gebildet werden.

Artikel V: Die beratende Versammlung wird im Einvernehmen mit der vorläufigen Regierung einen Verfassungsentwurf ausarbeiten, der insbesondere die Beziehungen zwischen den verschiedenen Teilen des neuen Landes festlegen soll. Ueber den Verfassungsentwurf wird durch Volksentscheid entschieden werden.

Artikel VI: Eine Gemischte, aus den Mitgliedern der Oberpräsidenten Rheinland, Hessen-Nassau und Hessen-Pfalz zusammengesetzte Kommission ist damit beauftragt, die Arbeit der beratenden Versammlung gemäß der Verfassung vorzubereiten und die Verwaltung der Übergangszeit festzulegen, der das Land bis zur Billigung der Verfassung durch den Volksentscheid unterstellt bleibt.

Baden-Baden, den 30. August 1946.

Der General d'Armée KOENIG
französischer Oberkommandierender in Deutschland
(gez.) Koenig

Sturz in den Abgrund

Von Professor Dr. A. J. Mörkl

Zur siebenten Wiederkehr des Tages, an dem eine verbrecherische Führung dank der Willhilfe einer bedenkenlosen Gefolgschaft das Schicksal herausgelotet und mit probierenen Aufstufen den Weg des eigenen und millionenfachen fremden Verderbens beschritten hat, soll von der erstmals wieder an diesem Gedanktag ermöglichten Freiheit der öffentlichen Meinungsäußerung Gebrauch gemacht werden, um festzustellen, daß die Entscheidung des 1. September 1933 der letzte Aufruf an das deutsche Volk zur Scheidung der Geister gewesen ist.

Jenes Volk an Einsicht und Voraussicht, das Männer wie die vorläufigen Minister Eugen Schiffer und Hyppolyt Kisch und der Historiker Professor Reincke befunden haben, als sie in Besprechungen über das Reichsproblem im Winter 1933 ihre Befürchtung um die Zukunft des Reiches für den Fall der Machtübernahme des Nationalsozialismus zu erkennen gaben, darf man billigerweise bei Wiedereröffnung nicht voraussetzen. Noch weniger konnte die öffentliche Voraussage auf breiterem Verständnis stehen, die Hendrik de Man 1931 in seiner in Potsdam herausgegebenen Schrift „Sozialismus und Nationalsozialismus“ für den Fall des innerpolitischen Sieges des deutschen Faschismus gemacht hat: „In letzterem Falle möge es der Einbildungskraft eines jeden überlassen bleiben, sich diesen Endzustand so apokalyptisch vorzustellen, wie es seinem Temperament entspricht.“ Dagegen mußten inmitten der Geschicknisse des 30. Juni 1934 im Lande Rants, der das Wort gesprochen hat: „Wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert, daß Menschen auf der Erde leben“, schwere Bedenken erregen. Man wird freilich der auf deutschem Boden noch nicht dagewesenen großartigen Propaganda die Wirkung einer Massenirreführung deutscher Menschen zuschreiben müssen, die sich bei Bestand einer unabhängigen Presse und einer öffentlichen Erörterung des Air und Wider eines Befehlens hätten belehren lassen.

Wenn schon nicht vorher, so mußte aber der Griff auf Prag und die Errichtung des Protektorats die gebildeten und gereiften Deutschen zur Bestimmung bringen. Hier ist die Berufung auf den Imperialismus anderer Völker abzuweisen, denn damit hätte das Deutsche Reich das Gesetz seines eigenen bisherigen Handelns die durch das Beispiel anderer Völker geschichtlich gerechtfertigte „nationale“ Staatsidee preisgegeben und das internationale Vertrauen endgültig verpöcht. Es war der unmittelbare Kontakt zum unermesslich gewordenen neuen Weltkrieg und damit — angesetzt einer internationalen Lage, in der juraständige Freunde Deutschlands nur einseitige Diktaturen waren, deren Existenz letztlich vom Waffenglück des Reiches abhängig, zum Ende des Dritten Reiches überhaupt.

Doch das Dritte Reich dieses Ende durch einen Angriffskrieg herausgelotet hat, bleibt das Kapitalverbrechen des Nationalsozialismus. Man darf diese Schuld durch die Fülle des nachfolgenden Geschehens nicht verdrängen lassen, denn die anderen Verbrechen sind in ihrem geschichtlich erreichten Umfang erst in der Gesamtschau des totalen Krieges möglich geworden.

Wie eine Diktatur, wenigstens nach dem Ergebnis demokratischer Lebensformen, nicht ohne freiwilliges Mitleiden beträchtlicher, für die öffentliche Willensbildung entscheidender Volksmassen begründet und auf längere Sicht gefestigt werden kann, so kann auch ein moderner Volkstribunal nicht errichtet werden, ohne daß sich die Staatsführung der Zustimmung genügend breiter Volksmassen sicher sein. Hitter wurde nur von seiner Gefolgschaft die Nachtergreifung, und nur von einer militärisch gesinnten Gefolgschaft, zu der auch Nationalsozialisten gehörten, die Sprung in den Abgrund dieses Krieges ermöglicht. Diese Zustimmung bedeutete nicht mehr als die bloße Erfüllung der vaterländischen Pflicht, nachdem das Ansehen durch die Schuld von anderen seinen Lauf genommen hatte.

Solange die Beurteilung des Krieges gleich der gewalttätigen Durchsetzung von Interessen im innerstaatlichen Bereich noch nicht Gemeingut der Völker geworden ist, würde es wohl zu weit geben, hätte man von jedem Deutschen die Ablehnung des Krieges aus grundsätzlichen Prinzipien voraussetzen wollen, wenigstens die Schwankungen des Nationalsozialismus von seinen Christen widersinnig und von seinen an Kant geschulten Deutschen ein intellektuelles und moralisches Armutsgewand sind. Aber ein angeblich volksdemokratischer, gereilter und gebildeter Deutscher durfte trotz allem, was die Geschichte dem deutschen Volk hauptsächlich wegen Vergrößerung seiner nationalen Kräfte in religiösen und dynastischen Brüderkriegen verleiht hat, diesen (von Hitter und seiner Gefolgschaft) „aufgezwungenen“ Krieg nicht aufheben und sich bei der (für jeden Markbildenden offenkundigen) Gefährdung an seinen Schicksalen nicht beurlauben.

Der Widerspruch zwischen dem praktischen Befundnis zu einem nach wie dagewesenen Rufungsstand des Reiches und das Verlangen nach Revanche für die Folgen des ersten Weltkrieges auf der einen Seite, und der in einem Atem aufgestellten Behauptung vom feindlichen Ueberfall auf der anderen Seite lag so offen zutage, daß kein reifer und denkender Mensch an das gute Recht und an das christliche Bemühen Hitters glauben konnte, der Menschheit die Gruel eines neuen Krieges zu ersparen. Wenn im ganzen Reich die Friedenssehnsucht so ausgeprägt gewesen wäre wie im Auslandsdeutschum, das mit dem Propagandawort Hitters „Ich glaube an einen langen Frieden“ beschwichtigt worden war, hätte Hitter dem

Die Konferenz der Vier in Paris

Außenminister Molotow hat einen Abstecher nach Moskau gemacht

Die Verhandlungsmaschinerie der Pariser Friedenskonferenz wird durch die jährlich in den Kommissionsgebäuden gestellten Änderungsanträge vor allem Kulturalisten, Part, behindert. Infolgedessen besteht die Gefahr, daß die Pariser Friedenskonferenz und die auf den 23. September anberaumte Hauptversammlung der U.N. kollidieren. Die vier Außenminister haben sich deshalb in ihrer Sitzung am Donnerstag über eine einseitige Verhandlung der gestellten Änderungsanträge für die Friedenskonferenz geeinigt. Die Initiative zu dieser Zusammenkunft ist von Berlin ausgegangen. Die vierstündige Sitzung endete mit der einstimmigen Zustimmung zu einer Entschließung, in der die Stellvertreter des Rates der Außenminister beauftragt werden, alle neuen Vorschläge, die von Seiten der Delegierten und der ehemaligen Feindländer eingebracht sind, zu überprüfen und festzustellen, welche die allgemeine Unterstützung der Kommissionsmitglieder finden können. Der Rat der Vier will in engstem Kreise weitere Zusammenkünfte durchführen, um alle Meinungsverschiedenheiten über die Anträge zu lösen und zu den Empfehlungen der Stellvertreter Stellung zu nehmen.

Auch bei bestehenden Meinungsverschiedenheiten über Zusatzanträge innerhalb des Rates werden die Außenminister auch weiterhin diejenige Artikel der Vertragsentwürfe unterziehen, über die sie Ueber einstimmung erzielt haben. Bei der Abstimmung über andere in diesen Artikeln nicht präzipierte Fragen bleibt ihnen die volle Freiheit der eigenen Entscheidung gewahrt.

An bezug auf diejenigen Fragen, über die zwischen den Vier bei der Ausarbeitung der Friedensvertragsentwürfe keine Einigung erzielt werden konnte, werden die Stellvertreter beauftragt, diese Einigung zustande zu bringen. Ist eine Ueber einstimmung erfolgt, sollen die Vier dadurch gebunden sein und müssen eine gemeinsame Haltung einnehmen. Schlägen die Bemühungen der Stellvertreter fehl, dann kann jeder der vier Minister wieder über seine volle Aktionsfreiheit verfügen.

In der Außenministerkonferenz ist dann noch über die Frage diskutiert worden, ob die Hauptversammlung der U.N. am 23. September tagen kann. Außenminister Molotow beantragte die Vertagung der Versammlung der U.N. auf Ende Dezember oder Anfang Januar 1947, weil er der Meinung war, daß die Friedenskonferenz nicht

„zu sehr in den Hintergrund geschoben werden dürfe. Die Außenminister Englands und Amerikas vertreten jedoch den entgegengelegten Standpunkt. Molotow hat die Hauptversammlung der U.N. der 51 Nationen angehören, für sehr wichtig und wichtig gehalten, daß eine weitere Verschiebung dem Ansehen der U.N. schade. Vor allem müßten die Verhandlungen schnell erledigt werden. Berlin entschied ihm bei, während sich der französische Ministerpräsident Bidault der Stellungnahme enthielt. Die Frage blieb schließlich offen, weil die vier Außenminister sich trennten.

In der für Montag anberaumten zweiten Konferenz der Vier sollte grundsätzlich noch einmal darüber gesprochen werden. Da aber der russische Außenminister Molotow am Samstag nach Moskau abgereist ist, um mit Generalissimo Stalin die strittige Frage zu besprechen, ob Friedenskonferenz und Generalversammlung der U.N. gleichzeitig tagen können, sind die weiteren Besprechungen unterbrochen worden. Der russische Außenminister Molotow wird im Laufe dieser Woche wieder nach Paris zurückkehren.

In der Vollversammlung der Friedenskonferenz am Freitag hat der Vertreter Jönns gesprochen. In der nächsten Vollversammlung soll der Vertreter des Reiches Gelegenheit haben, ebenfalls seinen Standpunkt darzulegen. Eine lange Debatte entwickelte sich über einen Antrag Griechenlands, in die nächste Tagesordnung die Prüfung gewisser Grenzfragen zwischen Griechenland und Albanien aufzunehmen. Obwohl der russische Außenminister Molotow und der Vertreter Jugoslawiens sich gegen den griechischen Antrag ausgesprochen, ist er doch mit 12 gegen 7 Stimmen bei 2 Enthaltungen angenommen worden. Frankreich stimmte nicht mit den sowjetischen Mächten, der Stimme enthalten haben sich Belgien und Norwegen.

Von den Beschlüssen in den Kommissions-sitzungen ist hervorzuheben, daß der polnische Vorschlag für Finnland einstimmig; 11 von den 15 Punkten des Friedensvertrages mit Finnland angenommen hat. Im politischen und territorialen Zuschnitt für den Friedensvertrag mit Italien ist der australische Antrag auf Einsetzung eines Sonderausschusses mit 13 gegen 6 Stimmen abgelehnt worden. Das Votum von Mont-Genis ist Frankreich zugesprochen worden.

Die Gemeindevahlen in Sachsen

Dresden. Am Sonntag sind im Lande Sachsen Gemeindevahlen durchgeführt worden. Da es die erste Wahl im Bundesland war, ist das Ergebnis mit großer Spannung erwartet worden, um so mehr als es als Gradmesser dafür gelten kann, welchen Rückhalt die einzelnen Parteien im sächsischen Volk haben. Die Wahlbeteiligung hat in einzelnen Orten mit Zwickau, Dresden, Bautzen, Reichen bei 95 Prozent betragen. Sie schwante in den Landkreisen zwischen 70 und 75 Prozent.

Nach dem am Montagfrüh 1.30 Uhr bekanntgegebenen ersten nichtamtlichen Ergebnis steht die Sozialistische Einheitspartei mit 205 656 Stimmen an der Spitze, die Christlich-Demokratische Union hat 123 630 und die Liberal-Demokratische Partei 122 847 Stimmen erhalten. Die aufgestellte Frauenliste hat nach den ersten Teilergebnissen wenige Stimmen auf sich vereinigt, ebenso die Bauernhilfe.

In Dresden erhielt die SED 44 269 Stimmen, CDU 13 767, LDP, 28 916 Stimmen, Frauenliste 791, in Leipzig SED 152 405,

CDU 70 923, LDP 96 572, Frauenliste 2323 Stimmen, ungültige Stimmen 8991, in Weichen SED 15 500, CDU 7790, LDP 6904, Frauenliste 283 Stimmen, ungültig 1615; in Bautzen SED 9602, CDU 5570, LDP 7633, Bauernhilfe 204, ungültig 876 Stimmen.

Volksabstimmung in Griechenland

Athen. Die Volksabstimmung in Griechenland über die Frage der Rückkehr des Monarchen hat eine Wahlbeteiligung bis zu 90 Prozent gefunden. Nach den bis jetzt vorliegenden Zahlen haben sich wie amtlisch am Montag früh gemeldet wurde, 70 Prozent für die Rückkehr des Monarchen ausgesprochen, in Athen 60 Prozent, in Saloniki 68, auf der Insel Kreta, das als republikanisches Zentrum angesehen wird, 35 Prozent. Die griechischen Frauen waren nicht wahlberechtigt. Der Wahlsonntag ist im allgemeinen ruhig verlaufen, es ist nur zu geringen Zwischenfällen gekommen.

In einer Reihe von Provinzen ist die Wahl durch amerikanische Beobachter sichprobenmäßig überprüft worden.

deutschen Volk... die geistige Kriegsbereitschaft eines Volkes...

Fünf Jahre Atlantik-Charta... Die Atlantik-Charta ist jetzt fünf Jahre in Kraft...

Kleine Weltchronik... Präsident Truman hat in einer Rede erklärt...

Der Haarkünstler... Eine Erzählung aus dem alten Russland von Nikolai Ljesskow...

Nürnberger-Urteil am 23. September

Mit den Schlussworten der Angeklagten sind die Verhandlungen beendet

Nürnberg. Nach den Schlussworten der Angeklagten hat sich das Gericht zur Urteilsfindung bis zum 23. September vertagt...

Die Ankläger sprechen

Nachdem als letzter Verteidiger Dr. Böhm von der SA behauptet hatte, daß die Willkürmassen der SA-Angehörigen nicht von Hitlers Plänen unterrichtet sein könnten...

Als erster der Angeklagten sprach Göring sein Schlusswort. Der Mann, der als Beauftragter für den Vierjahresplan...

Letzte Erklärungen der Angeklagten

Wenn heute die Genfer Konvention Deutschen gegenüber keine Geltung mehr hat, und schwerste Eingriffe in Freiheit und Eigentum erfolgen...

Bemerkungen charakterisierte er die verbrecherische Eigenart jeder Organisation...

Nur mit Generalstab und OAB, befehlte sich dann der amerikanische Ankläger General Taylor...

Unter Bericht auf alle Einzelheiten wandte sich der französische Hauptankläger Champetier de Ribes...

Der russische Ankläger General Rudenko führte aus, daß zum erstmaligen in der Rechtsgeschichte...

Wenn heute die Genfer Konvention Deutschen gegenüber keine Geltung mehr hat...

Die Angeklagten bringen einzelne Kreuzerungen aus rund 25 Jahren als Beweis von Wut und Schuld...

Ein großer Teil dessen, was im Namen des Patriotismus geschieht, ist im Grunde genommen höchst freudlos und schmerzhaft...

Abschließend sagte Herr Heß, dessen Ausführungen deutsch zeigten, daß er nicht in vollen Besitz seiner geistigen Kräfte war...

Die Erklärungen der übrigen Angeklagten werden wir noch nachtrögen.

Samuel Saules

Neues Exekutivkomitee

Paris. Der Bericht zur Verteidigung der Politik des leitenden Komitees der Sozialistischen Partei...

Bekanntlich richtet sich gegen die Führung der Partei eine heftige Kritik, die von einer Gruppe demokratischer und Funktionäre ausgeht...

Das vom Parteitag der Sozialistischen Partei Frankreichs gewählte neue Exekutivkomitee...

Der Mufti nicht erwünscht

Jerusalem. Der hohe Kommissar für Palästina hat dem Sekretär des hohen arabischen Komitees...

Die Oberkommande in Palästina hat zur Verhängung des gegen achtzehn jüdische Jugendliche...

15.000 ehemalige jüdische Soldaten haben beim britischen hohen Kommissar in Palästina...

Veto im Welticherheitsrat

New York. Im Welticherheitsrat haben Großbritannien und Amerika zum erstmaligen...

Die neue indische Regierung

Kalkutta. Die neue indische Übergangsregierung hat ihr Amt übernommen und ist bereit...

In Bombay ist es wiederum zu Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems...

Sie kommen wieder!

„Man glaubt zu träumen.“ Diese Überdacht gibt die Rhein-Zeitung in Koblenz einer ihrer jüngeren Redakteure...

Herausgeber und Schriftleiter: W. Hans Habsacker, Dr. Ernst Müller, Roomar Schittelsheim, Alfred Schwenger und Werner Steisberg

Der Haarkünstler... Eine Erzählung aus dem alten Russland von Nikolai Ljesskow... Selbst in die Kirche zur Beichte oder zum Abendmahl wurde er nicht gelassen...

Hjubow Danissimowna stand zu jener Zeit nicht nur in der Blüte ihrer jugendlichen Schönheit...

schmeichelhaftes, aber auch widerwärtiges Geselch. Dies war das erste Zeichen der besonderen Ehre...

fürmte wurde, — von einer solchen geringen Kleinigkeit erhielt das Gesicht einen völlig anderen Ausdruck...

Neutrale Beamte...

Jetzt die drei Länder der USA-Befehlshaber... nach Mitteilungen aus München ein neues Beamten...

Eine Bestimmung dieses Gehaltensurteils kann von... weigenden Konsequenzen sein. Die politische...

Tote Seelen in neuer Auflage

Eine 20jährige Frau aus Dürren hatte dem... Verhaftung in Bonn vorgeführt, daß sie eine...

Scheusal Herold

Im D I e n s t g r a n d e n, wie schon kurz berichtet... der ehemalige Gefreite H e r o l d mit 13 we...

Der dem Bericht in Oberburg... wie der fahrlässige Hauptmann Herold... die...

Der doppelte Roland Ein politisches Märchen

Es war einmal, das mag vor über tausend Jahren... gewesen sein, und heute sind die Menschen ja...

Nun lebe in jener Zeit, weit hinter den Bergen... ein mächtiger Zauberer, der die Menschen liebte...

Teufelische herrichte in dem weiten Saal. Blau... verzückt standen die Gäste umher und schauten...

Nachrichten aus aller Welt

Französische Zone

Baden-Baden. Hans Ribes ist in Begleitung... von Frau Pauli Burg London und Direktor...

Freiburg. Die Schweiz hat zum Konsul für das... französisch besetzte Baden mit dem Sitz in Freiburg...

Stuttgart. Die Volksabstimmung über die... Befreiung ist verfallen worden. Sie soll erst im...

Wien. Der bisherige erste Bürgermeister der... Stadt Wien, Anton Riese, ist durch Befreiung...

Wien. Als erstes für das Wändener Ober... richt wird die Stadt Wien von 14. September bis...

Wien. Der 40jährige Franz Kmetzler ist... wegen Beteiligung an der Ermordung von sechs ameri...

Wien. Das hohe Militärgericht hat zwei... Töten wegen Mordes und verurteilt Kaufmänners...

Wien. Der frühere Verwaltungsdirektor... Heinrich Dietel ist als Mörder eines Toten und...

Wien. Der ehemalige Kommandant des... deutsch-amerikanischen „Marshallkorps“ in Kempten...

Wien. Der ehemalige General... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Wien. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Wien. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Wien. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Wien. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Wien. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

ist auf die Dauer von sieben Jahren in ein Arbeits... lager eingewiesen worden.

Russische Zone

Berlin. Im Bereich der Provinz Brandenburg... werden alle Personen, die erstmalig mit Gefängnis...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Berlin. Der amerikanische... Händl, der während des Krieges in Italien, Frankreich...

Kinder ohne Eltern

Verzeichnis seit Mai 1945 abgeschlossener... Kinder, die in den Heimen des Tschoschlow...

Abkürzungen: Arb: in Arbeitssatz; D: Deutschland; E: Eltern; g:...

I. Familiennamen und Herkunft unbekannt

1. Gals / Velloch Heidi Fischmann? ca 21/2 Jahre;...

II. Alphabetisches Verzeichnis

4. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

5. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

6. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

7. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

8. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

9. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

10. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

11. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

12. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

13. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

14. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

15. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

16. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

17. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

18. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

19. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

20. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

21. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

22. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

23. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

24. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

25. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

26. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

27. Andetinger Helmut; geb. 11. 5. 1941 Berlin;...

Weißrussen als Agenten Japans

Kosakengeneral Semjonow zum Tode durch Erhängen verurteilt

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Moskau. Das Militärtribunal des Obersten... gerichtshofes der Sowjetunion hat den früheren...

Die Raketingeschosse über Schweden

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

London. Der Korrespondent des Daily... Telegraph in Stockholm berichtet, die schwedischen...

Pudel a. D.

Lang hatte ich keinen Hund mehr gesehen. Seine... Rasse ist inzwischen ziemlich außer Kurs gekommen.

Lang hatte ich keinen Hund mehr gesehen. Seine... Rasse ist inzwischen ziemlich außer Kurs gekommen.

Lang hatte ich keinen Hund mehr gesehen. Seine... Rasse ist inzwischen ziemlich außer Kurs gekommen.

Lang hatte ich keinen Hund mehr gesehen. Seine... Rasse ist inzwischen ziemlich außer Kurs gekommen.

Lang hatte ich keinen Hund mehr gesehen. Seine... Rasse ist inzwischen ziemlich außer Kurs gekommen.

Kulturmacht

Der Schuppenband deutscher Schriftsteller hat... Gollong zum geschäftsführenden Vorstand und Carl...

Christlich-DEMOKRATISCHE UNION

Um was es geht

Von Jacob Kaiser

Im politischen Leben unseres Umkreises mocht sich Urube bemerkbar. Es sind das Anzeichen, daß die Wahlen heranrücken.

Für die Auseinandersetzung und die Wahlentscheidung lebe ich zwei Prinzipien einander gegenüber: das christliche und das marxistische. Es gibt heute in der Welt um die beiden weltanschaulichen Prinzipien: Christentum und Marxismus. Alles andere, was sich an Parteien konstituiert, gruppiert sich an Randgebieten des politischen Lebens und der großen Auseinandersetzung in der Welt. Man mag die Union verächtlich, sie sei abhängig von Kirchen, sie empfangen sogar ihre Befehle von Rom. Die Bewegung der Arbeiter, die das Schreiben, wissen genau, daß sie Wahlen in die Welt leiten, die schon ihre Großen und Herrschenden im Wahlkampf verwandt haben, vorausgesetzt, daß diese nicht damals in einer christlichen Partei standen! Es hat keinen Zweck, sich mit solchen Übernehmungen auseinanderzusetzen, denn jeder ernsthafte politische Mensch, der Entschiedenheit und Haltung der Union kennt, lächelt über solche anachronistisch angewandte Wahlpläne.

Weltanschauungen

Die Wahl geht um Weltanschauungen. Nicht die ins letzte ausgefüllte Programme und Grundzüge sind verstanden worden, die für den künftigen Weg der praktischen Politik maßgeblich sind. Warum gelte es so? Oder, der heute in Deutschland in die Politik eingreift, weiß, daß zu nächst unmittelbare Aufgaben zu erfüllen sind, die von der Not und dem Elend des Volkes diktiert werden. Zur Lösung der Flüchtlingsfrage, zur Wiederherstellung der Heimkehrer, zur Verteidigung von Notbauten, zur notwendigen Verlangung der Bevölkerung ist nicht in erster Linie ein großartiges Programm nötig, sondern praktischer Sinn, beherrschte Tugenden, fröhliche Initiativen. Das ist es, worauf es zunächst einmal ankommt. Die planvolle Neugestaltung der Wirtschaft und Sozialstruktur unseres Volkstums läßt sich ja doch erst in Angriff nehmen, wenn uns Einheit und Souveränität wieder zugefunden sind. Deshalb haben wir auch bei der Entscheidung der Krieges- und Nazivergangenheit in der russischen Zone immer wieder betont, wir wollen die Maßnahmen nur als Stütze angewendet sehen, nicht aber als Vorgang auf die künftige Wirtschaftsverfassung. Kein ernsthafter Politiker wird uns ob dieser Haltung der Rücksicht bezichtigen, wir wollten den Kapitalismus erhalten. Wie könnten wir ein System erhalten wollen, das sich schon durch seine eigene Entartung widerlegt hat? Dazu habe ich mich vor dem Forum der Öffentlichkeit schon deutlich genug geäußert.

Wir halten unsere Linie

Es sei aber allen, die von außen her an der Union herumdoktern, gesagt: Wir suchen uns auch nicht vor Kritik in der eigenen Partei. Sie ist uns sogar um der Klärung im Volkswillen erwünscht. Wir halten unsere sozialistische Linie. Und wir sind der Überzeugung, daß alle die, die in der eigenen Partei noch zögern, eines Tages diese Linie ebenfalls bejahen werden. Bei diesem oder jenem Politiker dauert es eben etwas länger, bis sich die notwendigen Einsichten aus dem unermesslichen Unglück unseres Volkes auch in ihm durchziehen. Es ist das übrigens nicht eine Angelegenheit bösen politischen Willens, sondern eine Angelegenheit der sozialen Erfahrung und Erlebnisfähigkeit nicht zuletzt in den vergangenen drei Jahrzehnten.

Spannungen der sozialen und politischen Einsicht hat jede lebendige Partei zu überwinden. Vor allem dann, wenn sie alle Stände und Schichten umfaßt, also keine bürgerliche Partei im engen Sinne ist, sondern eine echte Volkspartei. Es ist deshalb ganz verfehlt, die Union als reaktionär zu beschimpfen, wenn einmal da oder dort ein Mann aus ihren Reihen sich nicht ohne weiteres etwa zum christlichen Sozialismus zu bekennen vermag. Wir leben ja nicht mehr im Zeitalter des Hilfers, in dem ein Mann die Partei verlor. Nein, die Union, das sind die Millionen der Männer und Frauen des Volkes, der Arbeiter, der Bauern, des Mittelstandes, der Intellektuellen, die nichts von Reaktion und nichts von Diktator wissen wollen. Die sich wieder um ein geeinigtes, wenn auch befristetes Dasein mühen, frei vom Druck des Krieges, der Gestapo, des andringlichen Führertums, des drohenden Propagandagelächris, wie es das vergangene System zu bieten hatte, wie es dann in dem beispiellosen Chaos endete, aus dem wir jetzt mit verzweifelter Anstrengung herauszuziehen suchen.

Allen Parteien gemeinsam ist die Erkenntnis, daß dieses System nicht mit leichten Programmen, sondern nur mit langamer, schrittweiser praktischer Arbeit überwunden werden kann.

Die Grundhaltung

Aber Brot und Dausene allein genügen nicht. Die Erinnerung an die Höllezeit ist noch zu lebendig. Da gab es nach Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit plötzliche Arbeit, Brot und Verdienst. Da gab es sogar für viele zeitweise wirtschaftliche Sorglosigkeit. Und es war alles doch nur Illusion, Krieg und Verderben schoben sich heran, denn das Prinzip der Hitlerpartei trug das Verderben in sich. Deshalb ist das Volk vorsichtig geworden. Es fragt heute vor allem nach der Grundhaltung der Parteien. Für die Auseinandersetzung über diese Grundhaltung aber bedarf es der Freiheit und des Raumes. Keine Partei wird für sich das Recht in Anspruch nehmen dürfen, den Lebens- und Entfaltungsraum der anderen Parteien einzuzengen. Wo die Gesetze freier Demokratie nicht zur Auswirkung kommen können, hätte die Wahl ihren Sinn verloren.

Diese Erkenntnis allein war wohl der Hintergrund der Gerüchte, die um die Union und ihre Haltung im Wahlkampf in diesen Tagen durch die Zeitungen gingen. Die Phantasie des Volkes ist durch die Wahlüberlegungen demotiert und erregt. Das ist leicht der Nährboden für Gerüchte. Sache der Parteien, aller Parteien ist es, durch großzügige demokratische Haltung die Entscheidung der Wahl zu einem Akt zu gestalten, dessen demokratischem Charakter nicht nur unser Volk, sondern die Völker der Welt Anerkennung sollen.

Arbeitsgemeinschaft CDU. und CSU.

Die Zusammenarbeit in einer künftigen Arbeitsgemeinschaft, die die einheitliche Haltung der

Liste 5

Demokratische Volkspartei

Demokratie und Deutschtum

Von Professor Dr. M. Limer, Tübingen

Liste 2

Demokratie ist in Deutschland schon längst unterwegs, aber sie ist nie recht ans Ziel gekommen. Das hat sehr bestimmte Gründe. Es waren zu viele Hemmnisse auf ihrem Wege. Nicht etwa nur die Monarchie in den deutschen Ländern, deren erstes, das eine Verfassung erhielt, nicht, wie immer gern behauptet wird, Bismarck (1817) war, sondern das Land, wo Goethe Minister war, Sachsen-Weimar (1816). Doch eine konstitutionelle Monarchie ist recht gut mit demokratischen Grundgesetzen verträglich, ist nicht zu bezweifeln. Ohne mich irgendwie für Monarchie einzusetzen zu wollen, darf ich das rein geschichtlich sagen: Die Gebundenheit des Monarchen an eine Verfassung, an Parlamentsbeschlüsse sind demokratische Errungenschaften gewesen, welche die Rechte des Volkes gewahrt haben. Es gibt kein förmlicheres Volk als die Engländer, und doch ist das englische Regierungssystem demokratisch. Es kommt hier noch ein Weiteres hinzu: Das Bewußtsein jedes Engländer, ein Gentleman zu sein, und der erste Gentleman ist der König. Das weiß jeder. Sodann denkt der Engländer demutvoll national. „Recht oder Unrecht, es ist mein Vaterland“, lautet für ihn der erste politische Grundsatz. Auch in Frankreich ist es an sich gleichgültig, ob das Land von einem Monarchen oder von einem Präsidenten repräsentiert wird. Die Gewohnheit für eine demokratische Regierungsmethode ist durch die Errungenschaften der großen Revolution in jedem Falle gegeben, und auch hier ist das Nationalbewußtsein, der überaus rege Instinkt des Franzosen für das Nationale und der Stolz auf den Erfolg jeder Regierung noch außen eine Stütze für die Demokratie. Gleichgültig, ob es ein Ludwig XIV., ein Napoleon I., ein Clemenceau gewesen ist — sie waren nicht nur, sondern sie sind große Männer für jeden patriotischen Franzosen. Das Bewußtsein, daß Frankreich in der Geschichte durch sie glänzend repräsentiert wird, ist der Grund für diese Einstellung.

In England und in Frankreich sind also der Stolz und ein gereinigtes Nationalgefühl und Nationalbewußtsein die Stütze der Demokratie. Es wäre durchaus unrichtig, zu behaupten, daß Demokratie den Nationalismus oder das Nationalbewußtsein ausschließt. Bei charaktervollen Vätern ertragen sie sich nicht nur ausgedehnt, sondern sie sind engstens miteinander verbunden. Es darf also nationale Demokratie geben, nicht nur Demokratie in der Idee.

Dieses aber ist es, was dem Deutschen fehlt. Der Deutsche hat nicht nur keinen entwickelten politischen Instinkt, sondern er hat auch keinen echten nationalen Stolz. Wie könnte sonst heute, wo der Höllegruß übermunden ist, Männern wie Friedrich dem Großen und Bismarck zur Last gelegt werden, daß durch sie dieser Graus entstanden ist? Die lieben Deutschen sollten sich doch lieber an der

eigenen Rolle zupfen! Nicht in dem überflüssigen Sinne, ob das deutsche Volk an seinem Unglück selbst schuld sei, sondern in der Richtung auf den nationalen Gehalt des deutschen Denkens, auf den König und Bismarck. Dieser hat gesagt: „Ich habe das deutsche Volk in den Sattel gehoben, nun muß es zeigen, ob es reiten kann!“

Aber das deutsche Volk hat diese Kunst nie recht gelernt. Woher kommt das? Der tiefste, aber handgreifliche Grund zu diesem Unvermögen ist der Bau des Reiches mit seinen vielen Einzelstaaten gewesen, ein Fehler, an dem Bismarck natürlich nicht „schuld“ ist, denn für ihn war die Politik ja — im Gegensatz zu Hitler — „die Kunst des Möglichen“, d. h. des nur Möglichen. Ueber diesen „Fehler“ hinwegzukommen, hat die Demokratie des Jahres 1919 durch die Weimarer Verfassung einen starken Vorlauf genommen. Wir bekamen endlich — unter der Führung von Ebert — einheitliches Reichsgesetz, Reichsbahn, Reichspost, Reichswälle, ja sogar Reichsrennenplätze, und die mit den Vätern feststehenden „Reinverträge“ einzelner Länder verschwanden. Es kam noch die von Erzberger durchgeführte Reichsfeuerversicherung hinzu. Es ist ganz vergessen, daß Erzberger in Stuttgart einmal gesagt hat: „Ich stehe und falle mit dem Einheitsstaat!“

Diese Einrichtungen liebten; aber der Geist, der sie bewirkt hatte, schwand in den Jahren 1919 bis 1933 dahin. Die deutsch-demokratische Reichstagsfraktion hatte schließlich noch zwei Sätze. Was kam das?

Das kam von den Grenzströmungen in den einzelnen Landesparlamenten. Auch in diesen wurde die Demokratische Partei immer mehr durch andere an die Wand gedrückt. Man denke nur an Bayern, wo die Katholische Volkspartei als konfessionelles Gegengewicht gegen Weimar zur eigenen Interessen vertrat und natürlich auch das Volk nur für diese zu gewinnen strebte. Überall gab es ähnliche Erscheinungen. Die demokratischen Einrichtungen in den Ländern dienten geradezu dazu, die Demokratie zu untergraben! Hätte es, wie in England und Frankreich, nur ein Reichsparlament gegeben und keine Landesparlamente, so wäre die 1919 so liebreich aufstrebende Demokratie wohl führend geblieben. So aber wurde sie zerquetscht. Die Parteieninteressen sind in Deutschland immer die Hemmnisse für eine gesunde Entwicklung der Demokratie gewesen, oder: für die Entwicklung einer gesunden Demokratie, der Schaffung einer demokratischen Weltanschauung in die Breite.

Die deutsche Demokratie war selbst viel zu sehr Partei, Verfechterin eigener Interessen, als daß sie sich in der Masse des Volkes einen festen Rückhalt hätte schaffen können. Ihr Parteigewissen verbot ihr, sich daran, freudig dem Reichsinteresse und damit dem nationalen Gedanken dienen zu können. Ist es nicht bezeichnend dafür, wie auch heute die Befriedigung, wieder eine schwebliche Demokratie erleben zu können, im Vordergrund steht? Wenn das Leitmotiv für die deutsche Zukunft nicht einen anderen Inhalt bekommt, was soll dann daraus werden? Großzügig und weitblickend ist es natürlich nicht. Das sieht jeder Vernünftige ein. Über darüber denken die wenigsten nach. Es fehlt eben am Gemeinheitsgefühl, am nationalen Stolz, am Willen, dem Ganzen zu dienen.

In England und Frankreich ist das ganz anders. Da gibt es keine solche Trennungen durch hemmenden Egoismus, durch Abhebung der Gemeinlichkeit aller.

Die Weimarer Verfassung, die freieste Verfassung der Welt, ist durch ihr geistliches Verschweigen durch Hitler in der Verlesung verkommen. Aber heute sollte sie wieder in die Gedanken zurückgeführt werden! Sie darf nicht vergessen werden. Sie ist ein Markstein in der Geschichte der deutschen Demokratie, sie ist geradezu ein Untergrund dafür. Allerdings möchte die Demokratie von heute so patriotisch sein, wie es die vom Jahre 1919 gewesen ist, wenn das deutsche Schiff darin anfern könnte. Ist sie das?

Die Demokratie ist nicht nur Weltanschauung, sie ist auch Volksgedanke. In den Vereinigten Staaten, in England, in Frankreich, in der Schweiz ist sie nicht ganz das gleiche, und so darf sie auch in Deutschland anders sein. Sie kann aber für uns lehrreich sein, wenn sie die deutsche macht. Sie darf auch für uns nicht hoch eine Idee sein. Sie muß anderen, realeren Inhalt haben. Wohl nennt man uns das Volk der Dichter und Denker, aber das Dichten und Denken in diesem Sinne ist nur wenigen zuteil geworden — herrlichen Dichtern, tiefgründigen Denkern, welche die Kulturwelt bewunderte und um die sie es beneidet hat. Aber darum ist es nicht richtig, uns nur auf etwas Gedankliches, nur auf eine Weltanschauung verpflichten zu lassen, um Grade vor den anderen zu finden.

Auch unsere Demokratie darf unsere eigene sein. Aber sie muß das ganze Deutschland umfassen und durchdringen. Es heißt aber so aus, als wenn es mit der Demokratie die getrennten eigentümlichen Wege gehen sollte. Das deutsche Volk hat nicht reiten gelernt, darum sieht es schlecht und unsicher im Sattel und hat kein festes Ziel. Dies heißt zur Überzeugung: deutschbewußt sein und handeln — oder kleine eigene Interessen vorziehen. Welches von beiden ist das wertvollere? Wo liegt die Grundbedingung für unseren Wiederaufbau? — Nicht bei den Eigenbröttern, sondern bei den Deutschen, die es nicht nur mit den Lippen, sondern auch mit Herz und Hirn sind.

Die „Tribüne der Parteien“ steht zu gleichen Teilen den in der französisch besetzten Zone Deutschlands zugelassenen Parteien zur Verfügung; persönliche Polemik soll dabei aber unterbleiben. Die Ausnutzung des ihnen überlassenen Raumes steht bei den Parteien. Für die hier erscheinenden Aufsätze tragen diese, nicht die Redaktion, die Verantwortung.

Parteilose Wählervereinigung Tübingen

Liste 4

Bei den bisherigen Wahlen in anderen Gebieten hat sich gezeigt, daß die Parteilosen ein sehr erhebliches Kontingent der Wähler stellen. Die Gründe dafür liegen auf der Hand. Viele Menschen wollen von einer parteipolitischen Bindung nichts wissen, erheben aber andererseits doch den berechtigten Anspruch darauf, daß bei den kommenden Entscheidungen auch ihre Stimmen mit in die Waagschale gelegt werden.

Aus diesem Grund ist für die hier am 13. September d. J. stattfindende Gemeindevorwahl eine Vorläufige Liste der parteilosen Wählervereinigung Tübingen eingereicht worden, die sieben Namen enthält. Der Leiter der Liste ist Herr Hartmann, Leiter des Städtischen Ernährungsamtes, wurde gleichzeitig als Kandidat für den Posten des Oberbürgermeisters benannt.

Auf Grund der inzwischen ergangenen Bestimmungen sind die durch Parteien und Wählervereinigungen erfolgten Nominierungen als Bürgermeister und Oberbürgermeister gegenstandslos geworden. Es wird hier wieder das früher übliche Verfahren angewandt, wonach die Stelle des Oberbürgermeisters öffentlich ausgeschrieben wird. Die Interessenten reichen ihre Bewerbungen ein und müssen sich dann der Bevölkerung zur Wahl stellen.

In Tübingen hatten sich die vier politischen Parteien darauf geeinigt, dem bisherigen Oberbürgermeister Hartmann geschlossen ihre Stimme zu geben. Das ist ein erfreulicher Vertrauensbeweis für den leitenden Kopf der Tübinger Stadterhaltung, dessen bisherige Arbeit auf kommunalpolitischem Gebiet weithin die größte Anerkennung gefunden hat.

Andererseits ist bei einem solchen Verfahren aber doch zu bedenken, daß es sich bei dieser ersten Wahl nach der zwölfjährigen Diktatur des Nationalsozialismus zugleich um unsere ersten Schweren auf dem Gebiet der angewandten Demokratie handelt, und eine Wahl mit nur einem Kandidaten ist keine Wahl, weil dazu doch mindestens zwei erbären. Das lag wenigstens die Gegner der politischen Ordnung in Kaufland, wo ja bis jetzt bei allen Wahlen auch immer nur eine Liste präsentiert wurde.

Darüber hinaus erhebt sich die Frage, inwiefern die politischen Parteien überhaupt befugt sind, eine solche grundsätzliche Entscheidung zu treffen, weil ja erst die erfolgte Wahl die wirkliche Meinung der Bevölkerung wiedergibt. Wir erinnern uns noch alle der Wahl des Oberbürgermeisters in Reutlingen, bei der sich ebenfalls alle politischen Parteien einstimmig auf einen Kandidaten geeinigt hatten, der dann bei der Wahl selbst mit Bank und Trompeten durchfiel, weil die Bevölkerung dem nicht empfohlenen Kandidaten ihre Stimme gab, aus einer gesunden Opposition gegen den Zwang heraus, den damals die Parteien auf die Wähler ausübten wollten.

Im Falle Hartmann ist ein solches Ergebnis nicht zu erwarten. Im Gegenteil, es ist anzunehmen, daß er als alter Tübinger, mit anerkannter sozialer Einstellung und beachtlichen Leistungen in der Zeit seines bisherigen Wirkens, eine Gegenkandidatur weit überflüssig wird. Aber erst nach vollzogener Wahl kann diese Tat-

sache wirklich als Aktspolzen verachtet werden und auf jeden Fall sollten gerade bei dieser ersten Wahl alle Spielregeln der Demokratie, die wir als erst wieder erlernen müssen, besonders sorgfältig eingehalten werden.

Die Parteien sind ebenso wie die parteilose Wählervereinigung nur die Treuhänder der Wähler und daher nicht befugt grundsätzliche Entscheidungen der Bevölkerung vorzunehmen, die erst dann gültig vorliegen, wenn nach erfolgter Wahl alle Stimmen ausgezählt sind.

Dieses eine Beispiel zeigt schon die kommunalpolitische Auflösung der sieben Männer, die auf der Liste der parteilosen Wählervereinigung stehen. Bemüht hat die Vereinigung darauf verzichtet, mehr Kandidaten aufzustellen, denn es ist nicht anzunehmen, daß irgendeine Partei oder Gruppe auch als sieben Vertreter im neuen Gemeinderat haben wird. Die Wähler haben die Möglichkeit des Wahlzweites und -kumulierens, können also auf die Liste der Wählervereinigung noch Kandidaten aus anderen Listen legen; es besteht aber auch die Möglichkeit, jedem Kandidaten drei Stimmen zu geben, falls ein Wähler der Ansicht sein sollte, daß er nur den Kandidaten der parteilosen Wählervereinigung sein Vertrauen schenken will.

Die Wählervereinigung hat ihre Männer benannt, damit auf dem Rathaus nicht nur Kandidaten der politischen Parteien vertreten sind, sondern auch nichtparteiliche gebundene Männer aus allen Kreisen der Bevölkerung, die entweder gebürtige Tübinger sind oder durch eine langjährige Tätigkeit in Tübingen ihre Verbundenheit mit der Stadt und ihren Geschäften bewiesen haben. Viele Menschen stehen und handeln schon früher auf dem Standpunkt, daß die Parteipolitik auf dem Rathaus nichts zu suchen habe und die Namen der parteilosen Wählervereinigung geben die Gewähr dafür, daß bei den kommenden kommunalpolitischen Entscheidungen dieser Männer nur sachliche Gesichtspunkte eine Rolle spielen werden.

Die Namen der Liste 4 werden nach zur Veröffentlichung kommen.

Die Männer der parteilosen Wählervereinigung Tübingen sind in allen ihren Entscheidungen vollkommen frei und an keinerlei Weisungen irgendeiner Stelle gebunden. Sie sind nur ihrem eigenen Gewissen verantwortlich, das ihnen gebietet, sich unparteilich für die Belange der Stadt und ihrer Bewohner einzusetzen.

Den Wahlkampf wird die parteilose Wählervereinigung aus dieser Einstellung heraus, vollkommen sachlich führen, ohne großen propagandistischen Aufwand, ohne Reden und Verlesungen, lediglich durch die Beachtung der sieben Namen und die hier gemachten Ausführungen.

Die Bevölkerung unserer Stadt mag danach urteilen, wenn sie künftig bei der Wahl der Wähler der Wählervereinigung ihr Vertrauen schenken will. Paul Zanker

Sozialdemokratische Partei

Ein Nachwort zum 20. Juli 1944

Die eigentliche Tragödie

Der Verfasser dieses Aufsatzes war aktiver Teilnehmer an den Vorbereitungen des 20. Juli aus den Reihen der Sozialdemokratie. Er fand in engster Verbindung zu Dr. Julius Leber, Wilhelm Ceulauer und anderen früher führenden Sozialdemokraten, die nach dem missglückten Aufstand hingerichtet wurden.

Die Höhe der Berichte und Betrachtungen zu dem missglückten Aufstand vom 20. Juli 1944, die unlängst aus Anlaß des Jahrestages veröffentlicht worden sind, kann nichts anderes enthüllen als die Tatsache, ja Vielfältigkeit dieses Unternehmens. Wer mehrere Berichte und Betrachtungen las, ohne daß er im Vorauspunkt stand, hat nicht geringe Mühe, die Vorgänge in all ihren Zusammenhängen zu erkennen, eine beherrschende Linie zu entdecken und diesen späten Aufstandsvorfall so zu bewerten, wie er es dann verdient, wenn kein beherrschendes Motiv entdeckt ist.

Es gab ein solches! Es lag nicht bei oder in den beteiligten höheren Offizieren, nicht bei oder in allen beteiligten Politikern. Es lag in jenem politischen Kraftzentrum, dessen Exponenten Wilhelm Ceulauer, Dr. Julius Leber, bis zu seinem Tode im Dezember 1943 Dr. Carl Alexander und aus den Reihen der höheren Offiziere Oberst von Stauffenberg waren. Sie hatten nur ein Ziel bei allem, was sie planten und taten: Liquidation des Nazismus und des Krieges! Dagegen treten alle Hoffnungen und Entwürfe, die irgendwem und irgendwo gehen und entwickelt wurden, als unwesentlich zurück. Die Verbindung zu allen Persönlichkeiten aus Wehrmacht und aus anderen politischen Lagern war nichts als ein Bündnis, das selbst mit dem Teufel geschlossen worden wäre, wie Dr. Leber es einmal aus sprach.

Das große Ziel

Dem großen Ziel, Hitlerdiktatur und Hitlerkrieg zu beenden, war alles, was geplant wurde, untergeordnet. Es bedarf keiner weiteren Beweisführung, wie schwierig jedes illegale Unternehmen im Dritten Reich und besonders im Krieg war. Dar aus erklärt sich die besondere Vorsicht, mit der ver sucht wurde, für den Aufstand eine Massenbasis zu organisieren. Diese Versuche beschränkten sich lange Zeit darauf, ein weinmehliges Netz von Vertrauensmännern in ganz Deutschland zu schaffen. Erst vom Frühjahr 1944 ab wurde es in einigen Bezirken verdichtet.

In diesem Zusammenhang muß nun auch die erst im Mai 1944 vom Prof. Reichwein und Dr. Leber vorständig eingeleitete Bemühung gesehen werden, Verbindung mit den Kommunisten aufzunehmen.

Dieser Versuch und die Vorgänge, die sich aus ihm entwickelten, sind die eigentliche Tragödie der ganzen Unternehmung. Es lebte nicht an wachsenden Stimmen, da sich seit 1933 immer wieder erweisen hatte, daß illegale Gruppen der SPD mit Erfolg durchgesetzt werden. Trozdem mußte es erzwungen werden, Reichwein und Leber glaubten sicher zu geben, ich glaube es mit ihnen, da es nach mühsamen Bemühungen, Anleihen war, Verbindung zur deutschsprachigen Führung des illegalen Zentralkomitees der SPD in Deutschland, die identisch war mit dem illegalen Zentralkomitee „Freies Deutschland“, anzuknüpfen.

Der Ablauf dieses Versuches und seine dramatischen Folgen müssen einmal kurz und klar festge stellt werden:

Demokratie in der östlichen Zone

Wahlen im Osten

Die SPD erhielt aus Berlin folgende Information:

Nach Berichten, die in Berlin und in der sowjetischen Zone umliefen, soll Jakob Kailer, der Vorsitzende der CDU, gedroht haben, seine Partei aufzulösen, wenn sie nicht ungehindert ihre Vorbereitungen für die Gemeindevahlen am 18. September treffen könne.

Jakob Kailer erklärte hierzu, er lege den größten Wert darauf, daß die Wahlen in der russischen Zone nach höchst demokratischen Gesichtspunkten durchgeführt werden. In diesem Sinne sei er im Einheitsausschuß der antifaschistisch-demokratischen Parteien und auch bei dessen Verhandlungen mit den anderen zuständigen Stellen tätig.

Man kann diese Erklärung Kailers nicht als ein Dementi der Gerüchte annehmen. Auf eine Anfrage bei der Pressestelle der CDU wurde erklärt: Die CDU habe keine Lust, sich bei den Wahlen Zwangsmaßnahmen aufzwingen zu lassen.

Welches sind nun diese Zwangsmaßnahmen, denen sich die CDU fügen sollte? Die Wahlordnung sieht vor, daß jede Partei nur an den Orten Kandidaten aufstellen darf, an denen sie eine Ortsgruppe besitzt. Das würde bei der CDU — nach Darstellung der CDU-Pressestelle — nur etwa bei einem Drittel der Gemeinden der Sowjetzone der Fall sein. Die CDU versuchte nun auch an anderen Orten Ortsgruppen zu bilden. Das führte zu Angriffen der SED-Presse, die der CDU, normaler, ihre Kandidatur an die früheren Nazis zu richten. Es war klar, daß die SED, die sich selbst einrichtet um die ehemaligen Nazis bemüht, in den reichlichen zwei Dritteln des Landes konkurrenzlos die Wahlsimmen einzubringen gewillt war.

Die SED hat es aber auch nicht fertig gebracht, sich an jedem Ort zu organisieren, und nicht überall sind ihre Vertreter beliebt, mo ihr die Bildung einer Ortsgruppe gelang. So kam es zu den sog. unpolitischen Werten, von denen es in Sachsen allein fünf gibt: Die Frauenausschüsse, die Jugendgruppen, die gemeinnützigen Bauernhilfe, der FDGB und der Kulturbund. Die SED hat erklärt, daß ihre Vertreter auch auf diesen Werten kandidieren werden. Das heißt in der Praxis der politischen Arbeit in dieser Zone, daß die SED alle Kandidaten dieser Werten stellen wird, nicht immer Parteimitglieder, aber in jedem Falle zuverlässige Mitarbeiter.

Grundätzlich ist die CDU, wie aus einer Auskunft hervorgeht, die die Pressestelle der Union dem Berichterstatter gab, nicht bereit, ihre Kandidaten auf diese Werten zu setzen. Aber sie wird be-

Liste 3

Von Gustav Dahrendorf, Hamburg

Für den 22. Juni 1944 wurde die erste Zusammenkunft mit den Kommunisten vereinbart. Sie fand im Parteizimmer eines Arztes Dr. Schmitz im Osten Berlins statt. Die Beteiligten sollten und wollten ohne gegenseitige Namensnennung bzw. unter Decknamen miteinander sprechen. Es kamen zu der Besprechung drei Kommunisten — später ergab sich, daß es sich um Anton Saeffow, Franz Jacob und einen Mann handelte, der in meinem Termin vor dem Volksgerichtshof als Thomas bezeichnet wurde — sowie die Sozialdemokraten Dr. Leber und Adolf Reichwein. Als Leber den Besprechungsraum betrat, wurde er von einem der drei Kommunisten erkannt und mit den Worten begrüßt: „Ah Du, Leber!“ Leber kannte diesen Kommunisten nicht.

Es kam dann zu einem sehr zurückhaltenden Gespräch, über das Leber mir noch in der Nacht vom 22. zum 23. Juni 1944 Näheres mitteilte. Wesentlicher Inhalt war, daß die Kommunisten ihre Wandlung zur Demokratie erklärten und entsprechende Zusicherungen für eine spätere politische Praxis gaben.

Für den 4. Juli wurde ein weitere Besprechung vereinbart, die jedoch von Leber abgelehnt und nur von Reichwein wahrgenommen wurde. Treffpunkt war in W. der damalige Wolfshüter-Platz in Berlin. Es kam jedoch nicht zu der Besprechung. Beim Zusammenreffen Reichweins mit den Kommunisten erfolgte deren Verhaftung. Am 5. Juli wurde Leber verhaftet.

Was war geschehen? Der dritte Kommunist, Mitglied der höchsten illegalen Instanz der Kommunistischen Partei in Deutschland, der später als Thomas bezeichnet wurde, war ein Gestapospitzel.

Diese furchtbare Tatsache hatte zunächst zur Folge, daß außer Leber und Reichwein nach der mit den üblichen Methoden durchgeführten „Bernehmung“ Saeffow und Jacobus fast die gesamte illegale Organisation des Nationalkomitees „Freies Deutschland“ aufgedeckt wurde. Hunderte von Kommunisten wurden verhaftet, von denen die meisten auf dem Schafott endeten.

Noch verhängnisvoller waren die weiteren Folgen, die sich vor allem aus der Verhaftung Lebers und Reichweins ergaben.

Hast und Unzulänglichkeit

Die Verhaftung dieser beiden Männer war nämlich der Anlaß zu dem Entschluß Stauffenbergs, das als Startschuß des Aufstandes ge dachte Attentat auf Hitlers Hauptquartier selbst durchzuführen. Die Verhaftung war darum Anlaß zu diesem Entschluß, weil Oberst von Stauffenberg neben der menschlichen Teilnahme am Schicksal der beiden aus seiner engen Verbindung zu Leber zu der Ueberzeugung gelangt war, daß dieser die zentrale politische Persönlichkeit des Aufstandes sei. In ja zu retten, hielt Stauffenberg für seine entscheidende Pflicht.

So ergab sich als Termin des Aufstandsvor ganges der 20. Juli 1944. So erklärte sich auch die Hast der letzten Phase der Vorbereitungen und deren offensichtlichen Unzulänglichkeiten.

Es hat in der Geschichte illegaler Unternehmungen große Spitzel gegeben. Selten aber wohl einen, der Wertes eines Schicksals war, das nicht nur das Leben Tausender forderte, sondern das deutsche Volk den Reich bis zur Ruine leeren ließ.

Ob es nicht jemanden gibt, der Näheres über Namen, Herkunft und Weg dieses Spitzels, der das höchste Vertrauen der illegalen SPD, genoss, auslegen könnte?

Kommunistische Partei

Ein neues Lied, ein besseres Lied

Liste 1

In einer Zuschrift an das „Schwäbische Tagblatt“ (Nr. 67) nimmt das Staatssekretariat für das französische Gebiet Württembergs und Hohenzollerns Stellung zu meinem Artikel in der Tribüne der Parteien (Nr. 66).

Dadurch habe ich Kenntnis davon erhalten, daß mir eine Möglichkeit geboten werden soll, die von mir „willkürlich und zu durchsichtigen Zwecken gemachten Entstellungen“ vor Gericht zu vertreten und ihre Wahrheit zu beweisen. Um einen in der Öffentlichkeit ausgetragenen Gegensatz auch weiterhin in der Öffentlichkeit auszutragen, mache ich folgende Feststellungen:

Die politische Säuberung

1. Es wäre wünschenswert, Gegenüber unter-Deutschen einzuzugewinnen und allein unter Deutschen auszutragen. Das ist eine Frage des Stolzes und der Würde. Daß das Staatssekretariat sich veranlaßt gesehen hat, auf die Interessen der Befehlsmacht anzupreisen, zeigt nicht von der Stärke seiner Argumente. Ich habe lange genug in Frankreich gelebt, um zu wissen, daß die Franzosen nicht unseres Staatssekretariats bedürfen, um ihre Belange zu verteidigen.

Da aber diese behauerliche Geistes einmal gemacht worden ist, sei es mir gestattet, die offizielle französische Stellungnahme zu der Frage der politischen Säuberung in Erinnerung zu rufen. Es handelt sich um die Rede des Herrn Administrateur Général Vallon vom 14. August 1946 in Baden-Baden.

Herr General Vallon brachte zum Ausdruck, daß die französische Militärregierung schon vor Monaten diese Angelegenheit der politischen Säuberung den deutschen Behörden übergeben habe, daß aber bis heute zu wenig geschehen sei. Er bewies das an Hand von Zahlen der Fälle, die seinerzeit durch die Befehlsmacht und derjenigen, die seit dem durch die deutschen Behörden untersucht worden sind. Die Militärbehörden haben den deutschen Entnazifizierungsausschüssen sehr großes Vertrauen entgegengebracht und dieses Vertrauen müsse gerechtfertigt werden. Es sei unbedingt notwendig, daß die Nationalsozialisten aus allen führenden Stellen der Verwaltung und Wirtschaft entfernt werden. Der immer wieder geltend gemachte Grund, daß es infolge des Ausschlebens von Kräften infolge der Entnazifizierung zu Störungen und Misständen kommen könne, könne nicht anerkannt werden. Energetische und durchgreifende Maßnahmen seien notwendig und die Säuberung habe in kürzester Zeit zu erfolgen („Schwäbisches Tagblatt“ Nr. 65).

Offenkundig wird also die Arbeit der Säuberungsausschüsse nicht allein durch die Kommunisten frustriert. Offenkundig sind energisch durchgreifende Maßnahmen bisher nicht erfolgt. Offenkundig gibt es noch Nationalsozialisten an führenden Stellen der Verwaltung und der Wirtschaft. Warum?

2. Obwohl es sich nicht um einen persönlichen, sondern um einen politischen Gegenstand handelt, mag mir ein kurzes Wort zu meiner Person erlaubt sein, da diese angegriffen worden ist. Ich stehe seit 1931 in ununterbrochenem Kampf gegen den Nationalsozialismus und bin dafür ins Gefängnis und Konzentrationslager gekommen und habe gegen den Nationalsozialismus an der Front gestanden. Es mag unter diesen Umständen verständlich sein, daß ich mich auch heute nicht durch einen Strafantrag berühren lasse, für meine Ueberzeugung einzustehen. Ich habe mir dagegen die Frage gestellt, was wohl viele hohe Beamte des Staatssekretariats getan haben mögen, während wir Kommunisten gegen Nationalsozialismus und Krieg, für das deutsche Volk und für seine Befreiung von seinen Unterdrückern kämpften, wobei unsere Besten ihr Leben ließen? Werden wir den Tag noch erleben, wo auch dieser Kampf als „beherlich und zu durchsichtigen Zwecken unternommen“ bezeichnet werden wird? Wo waren die Demokraten des Staatssekretariats, als die Kommunisten für die Volksrechte, d. h. die Demokratie kämpften, die mir heute in ihren Anfängen erleben?

3. Das „großzügige Entgegenkommen“ des Staatssekretariats in der Frage der partiitlichen Vertretung der Kommunisten ist nichts weiter als die Folge einer Anordnung der Befehlsmacht. Man pflege nicht mit fremdem Kolbe!

4. Besonders bedenklich wirken mir in der Zuschrift des Staatssekretariats die unerbittliche Einladung an Herrn Jungbans, sich gegen die Angriffe eines Antifaschisten zu wehren. Entweder ist J. ein Kriegsverbrecher oder er ist keiner. Offenbar hat der Säuberungsausschuß nicht deshalb gegen ihn eine Sanktion beschlossen, weil er

ein Hirtenknabe ist. Offensichtlich hat nicht deshalb der Herr Staatskommissar den Kommissar Entscheld angefordert, weil J. politisch unbehaltend ist.

5. Zweifellos bringt der Druck der öffentlichen Meinung Dinge zustande, die ohne das nicht erfolgt wären. Alle verstehen, woran wir denken. Es ist als ein Erfolg zu buchen, daß der Herr Staatskommissar für politische Säuberung und sozialistischen Mitgliedern der Kommunistischen Säuberungskommission nach ihrem Rücktritt mitgeteilt hat, daß das Verfahren gegen J. wieder aufgenommen wurde.

Es ist weiterhin als ein Erfolg zu buchen, daß, während die Säuberungsausschüsse schon seit Monaten tätig sind, jetzt endlich, nach unserer Kritik, der Öffentlichkeit davon Mitteilung gemacht wird („Schwäbisches Tagblatt“ Nr. 68).

6. Zweifellos hat unsere Kritik noch nicht ihre Wirkung erfüllt. Wir denken z. B. an jenen Landrat und Fabrikbesitzer, der, ohne Mitglied der NSDAP, zu sein, im Jahre 1933 ein Jahreseinkommen von 10 000 Mark hatte, der aber durch den Nationalsozialismus sein Einkommen bis 1944 auf 150 000 jährlich steigern konnte! Wir denken z. B. an jenen kleinen Beamten in B., der mir für meinen inkriminierten Artikel dankt und der nach dreimonatiger Mitgliedschaft, 1928 (!), aus der NSDAP ausgeschlossen wurde und der 1945 der erste und fast einzige war, der aus staatlichen Diensten entlassen wurde.

7. Wir würden es vorziehen, anstatt Lehren über die Demokratie zu erhalten, genaue Einzelheiten über den Verlauf des Falles Jungbans zu erfahren. Denn das geht die Öffentlichkeit an!

Es ist im Grunde das alte Lied, das wieder gespielt wird, das alte Entnazifizierungslied, das Gasolin vom Himmel, dessen Melodie jedesmal ertönt, wenn das Volk ungenügend nach Emanzipation drängt. „Nicht jeder, der Farben vermischt, ist ein Maler“, nicht jeder, der sich Demofort nennt, ist auch ein Mann der Sache des Volkes!

Man rede nicht zuviel von Demokratie, man schaffe besser die Voraussetzungen für eine wahre Herrschaft des Volkes. Es hat schon einmal eine Demokratie in Deutschland gegeben, die war lahm an ihrem rechten Arm und trug einen Gummihut in der linken. Hören wir uns daran, aus dem neuen Deutschland ein neues Weimar zu machen, das dem Volke verhaßt wurde, weil es nicht sein Ding war. Damals ging der Kaiser und die Generale blieben und hinter ihnen stand das Monopolkapital, die Großgrundbesitzer und die Fürsten, die dieses System dem Volke verhaßt machten. Die Schuld waren an Gend und Arbeitslosigkeit und so die Voraussetzungen für die soziale Revolution der hitlerischen Demagogie schufen.

Wenn wir die Fehler von Weimar wiederholen, so werden wir die Lehrgänger der Demokratie sein!

Warum legen sich die Kommunisten derzeit ein für die politische Säuberung? Aus dem „durchsichtigen“ Grunde, aus den ehemaligen Nationalsozialistischen Mitglieder der Kommunistischen Partei zu machen? Sie legt sich die einzige Partei, die keine ehemaligen Nationalsozialisten in ihren Reihen zählt! Die Kommunistische Partei legt sich deshalb mit aller Energie für die politische Säuberung ein, weil sie aus der Vergangenheit gelernt hat. Unter Vand in Trümmern. Wir werden es nicht wieder aufbauen können, wenn wir hunderttausende und Millionen in die Opposition drängen. Bewußt, die Wirtshäuser und kleinen Bgs sind nicht frei von Schuld, sie waren Nationalsozialisten oder taten so, als ob sie es seien, um Nachstellen zu entgehen. Enternen wir sie aus den führenden Stellen, aber geben wir ihnen eine Chance!

Unsere Demokratie

Verlangen wir dagegen die Kriegsverbrecher mit und ohne Parteibuch, die Hauptverantwortlichen, die Kriegsgewinnler, die Heer zum Vorkommando und Hoß, die Ideologen, verschlagen wir das Großkapital, entzogen wir die Großgrundbesitzer, um die Grundlagen für ein neues Leben, für eine wirkliche Demokratie, für dauernden Frieden zu legen. Entzogen wir die Fabriken der Kriegsgewinnler und geben wir sie den Bewerksstellten, übernehmen wir die Kontrolle der industriellen Produktion, geben wir den landlosen Landarbeitern und Pächtern das Land der Fürsten und Wäldern. Dann werden wir unsere Demokratie haben, die Demokratie von Pfughehar und Schraubstock!

Das heißen wir die Großen hängen und die Kleinen laufen lassen!

Es kommt nicht darauf an, etwas „für das Volk zu tun“. Wenn das Volk wartet, daß man etwas für es tue, so wird es nur um eine neue Enttäuschung reicher werden. Das Volk will selber tun! Und dazu wird es sich der Demokratie bedienen. Diese hängt nicht in der Luft. Es kommt darauf an, zu wissen, ob die Demokratie eine Staatsform des Kapitalismus sein soll, um dazu zu dienen, die Weltanschauung demokratisch auszubreiten oder ob die Demokratie eine Waffe werden soll in der Hand des Volkes zum Schutz des Schwachen gegen den Starken, des Fremden gegen den Reichlichen, um dem Volke den Weg freizumachen zu immer größerer demokratischer Macht, zu Wissen, Bildung und Wohlstand.

Bisher ist nur der Nationalsozialismus gestürzt worden, aber der Boden, auf dem er entstand, Großkapital und Großgrundbesitzer bestehen noch weiter. Der Baum ist gefällt, es kommt nun darauf an, auch seine Wurzeln auszurotten!

Bisher war das Volk groß genug, um zu arbeiten. Jetzt wird es mündig und will auch denken und verwalten. Wer ihm die Fähigkeit dazu ab sprechen würde, beschimpft das eigene Volk. So also wird die proletarische Säuberung ausfallen. Es mag sein, daß dieses Lied jenen missfallen wird, die Grund haben, die Arbeiterklasse zu fürchten. Sie werden über Aufreizung zum Klassenhass schreien und sie sagen: Demokratie ja, Volksherrschaft nein. Sie haben seit Menschengedenken das Regieren als ihr Vorrecht betrachtet, sie trinken heimlich Wein und predigen öffentlich Wasser.

Aber so lautet jenes neue, jenes bessere Lied, das uns schon von jeher gesungen worden ist. So lautet unsere Lehre von der Demokratie! Ernst Reifensberg

Handwerker und Wahlen

Vom kommissarischen Vorsitzenden des Kreisinnungsverbandes Tübingen G. Kocher

Die Wiederangliederung der deutschen Wirtschaft, der Wiederaufbau der zerstörten deutschen Städte, die Instandhaltung der abgenutzten Habe, die uns Deutschen verbleib, sowie die Versorgung des deutschen Volkes mit den notwendigen Gütern des täglichen Bedarfs stellt das Handwerk in den kommenden Jahren vor ungeheure Aufgaben. Was an uns Handwerkern liegt, um diese Aufgaben zu bewältigen, wird geschehen. Wir sind bereit, unsere Arbeitskraft, unsere Geschicklichkeit und unsere Reich voll und ganz einzusetzen zur Ueberwindung der Not, in die der Nationalsozialismus und der Militarismus das deutsche Volk geführt haben. Freilich, mit unserer Einzelhändlerhaft allein ist es nicht getan. Wir bedürfen hierzu der tatkräftigen Unterstützung aller. Innerhalb ist insbesondere, daß das deutsche Volk für die im Augenblick überaus schwierige Lage des deutschen Handwerks mehr Einsicht aufbringt und daß unsere Verwaltung den handwerklichen Belangen das größtmögliche Verständnis entgegenbringt. Jene Einsicht zur Entlastung zu bringen, ist die Pflicht jedes Einzelnen von uns, dieses Verständnis zu wecken und nötfalls zu erlangen die Aufgabe des Handwerkershandes.

Die ersten demokratischen Gemeindevahlen nach der Kapitulation haben uns Handwerkern die Gelegenheit, maßgebenden Einfluss auf die Gemeindevoraussetzungen zu gewinnen. Wir Handwerker brauchen diesen Einfluss, einerseits zu unserem

Schutz, andererseits zur Erlangung eines der Bedeutung des Handwerks angemessenen Mitbestimmungsrechtes bei der Gestaltung der in Bildung begriffenen neuen deutschen Wirtschaftsordnung. Es ist daher die Pflicht eines jeden Handwerkers, am kommenden 15. September nicht nur an die Wahlurne zu treten, sondern auch dafür zu sorgen, daß die Wählergruppen aufgestellt und veranlaßt werden, das gleiche zu tun.

Doch hierin erschöpft sich unsere Aufgabe nicht. Jeder Handwerker muß überdies die Programme der Parteien vorber genaue Kenntnis herausfinden überprüfen, welche Stellung sie zu den Forderungen des Handwerks auf wirtschaftlichem Gebiet einnehmen. Handwerker dürfen nur den Parteien, die die vom Handwerker zu jeder verfolgten wirtschaftspolitischen Ziele aufweisen und nur solche Kandidaten wählen, die auch die Gewähr bieten, daß sie für diese Ziele sich einsetzen.

Die von uns Handwerkern bei den bevorstehenden Wahlen einzuhaltende Wahlroute ist also eindeutig vorgezeichnet.

Sie lautet:

Jede Handwerkersimme den Männern, die für eine Neugestaltung unseres öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens auf demokratischer Grundlage eintreten und gewillt sind dem Handwerk den seiner Bedeutung entsprechenden Platz in der deutschen Gesamtwirtschaft zu verschaffen.

Das geht alle an

Schiedsverfahren in Arbeitsstreitigkeiten

Zum Zweck der Verhütung und der Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern...

Die zu erreichenden Schiedsausschüsse bestehen aus einem Vorsitzenden und bis zu je fünf Beisitzern...

Pakete für Kriegsgefangene in Frankreich

An deutsche Kriegsgefangene in französischer Hand können jetzt von den Angehörigen aus der britischen Zone Pakete bis zu fünf Kilogramm...

Arberg- und Orientexpress täglich

Linien der Arberg-Express zwischen Paris und Bukarest wird ab 7. Oktober täglich und dreimal wöchentlich bis Bukarest...

Wie wird das Wetter?

Wetteraussichten bis Donnerstag: Anfangs noch wechselnde Bewölkung und einzelne Schauer...

Radio Stuttgart sendet:

Donnerstag, 3. September: 8.30 Englisch; 10.00 Schellfisch; 11.30 Landfunk...

Freitag, 4. September: 10.00 Schellfisch; 11.30 Hans und Heinz; 13.00 Neue Bücher...

Programm des Südwestfunks

Wellenlänge: Baden-Baden 27,6 m 631 MHz; Kaiserslautern 205 m 1465 kHz; Freiburg 241,9 m 1240 kHz...

Sport am Sonntag

Fußball

VfB Stuttgart im Pokal-Kampfspiel geblieben VfB Stuttgart - SIK-Union Kickers 1:1 (1:1)...

Handball

Im Auswärtsspiel siegte Freudenstadt 5:2 Vor rund 800 Zuschauern siegte im Handballauswahlspiel im Tübinger Stadion...

Fußballspiel in Urach

Verzerrtes Sonntag, 3. August, vormittags 9 Uhr fand unter Leitung des Landesbeauftragten für Sport und Körperkultur...

Arbeitsgemeinschaften

Die Nordgruppe spielt mit folgenden Mannschaften: Reutlingen, Metzingen, Tübingen, Ebhausen, Schwabsmünster, Schramberg, Birkfeld, Tübingen, Pfullingen, Hechingen, Tronbach, Reutlingen...

Umschau im Lande

Aus dem Leben der französischen Jugend

Fransösische Jugend zeigt ihren Lebens- und Wirkungsgeist der heutigen Jugend...

Industrie- und Gewerbestellung in Rottweil

In den 24 in der Oberlausitz Rottweil wurde am Samstag die Industrie- und Gewerbestellung im Vergleich der Gesamtbevölkerung...

Grünland muß umgebrochen werden

Anbauplanung für das Wirtschaftsjahr 1946/47 von Präsident Dr. Weiß, Tübingen

Durch den Zusammenbruch des Deutschen Reiches und dem damit verbundenen Verlust der landwirtschaftlichen Produktionsmittel...

1. Von dem vorhandenen Grünland ist vieles schlecht und daher nicht nutzbar. Dies trifft auf fast noch in vollem Umfang...

2. Der durch den Umbruch einbrechende Futteranbau kann in einem Teil ausgedehnt werden durch verlässliche Düngung...

3. Das ungenutzte Grünland ist etwa zur Hälfte mit Kartoffeln, das bis 10.000 Hektar, ist Hälfte mit Getreide angebaut...

Leichtathletik

Nächste Europameisterschaften im Jahre 1948 Die nächsten Europameisterschaften in der Leichtathletik finden am 1. Juni 1948 statt...

Rodfahren Die neuen Weltmeister der Pedale Zehn Tage lang kämpften in Zürich die Meister der Pedale auf Bahn und Straße...

Boxen Der Mannschaftskampf um die württembergische Meisterschaft stand nach dem regulären Kampf...

weil, Dr. Mauche, eröffnet. In seiner Begrüßungsgedächte führte Dr. Mauche aus, daß diese Show einen Auschnitt des englischen Schachens geben...

Falsche Gerüchte

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Gerüchten haben sich verbreitet, wonach eine Veränderung der Zusammensetzung beabsichtigt ist...

Schweizer Spende speist 100 000 Kinder in der französischen Zone

Koblenz. Im September nimmt die Schweizer Spende in der gesamten französischen Zone die Kinderzählung wieder auf. Die Zahl der Kinder, die ernährt werden...

Stuttgart. Am 4. September wird die Konferenz der Landesparlamentarier in Baden durchgeleitet werden. Der unterbreitete Entwurf...

Wahlbüchlein. Ein 21 Jahre alter Student der Rechtswissenschaft verleiht seinen Wahlbüchlein auf die Zweigstelle der Kreispolizei...

Stuttgart. Der Hausbesitzer Fritz in Württemberg bewohnt mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. In der Zeit größten Kartoffelmangels blüht die Werbung zum Gemüsebau - doch leider ist es mehr - das ein Kartoffel-Gartenbesitzer in seinem Keller 100 Zentner Kartoffeln...

Cauberg. Der Gemeindevorstand hat in Cauberg beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Reutlingen. Der Gemeindevorstand hat in Reutlingen beschlossen mit seiner Frau und einem 7-jährigen Sohn ein Zimmer mit Küche und Bad...

Kleine Rundschau

Das wichtigste Problem, das zur Zeit in Stadt und Land lebhaft besprochen wird, ist die Gemeinderats- und Bürgermeisterwahl. Auf den Rathäusern wird überall an den Wahlvorbereitungen emsig gearbeitet. Die Anordnung, daß der Bürgermeister in Zukunft ehrenamtlich tätig sein muß — selbstverständlich erhält er eine entsprechende Aufwandsentschädigung — hat die Bedeutung der Wahl nur noch erhöht. Berufsbürgermeister gibt es also nicht mehr. Alle Parteien bemühen sich eifrig um die Gunst der Wähler, sie haben ihre Vorschläge eingereicht und am 4. September werden die Männer (und Frauen!), die zur Wahl gestellt werden, öffentlich an den Rathäusern angesprochen. Für die Städte und die größeren Orte wird es schwer sein, Verwaltungsfachleute als Bürgermeister zu erhalten. Überall herrscht eine mit Spannung geladene Atmosphäre. Alles fragt: Was wird nun werden? Groß, viel zu groß, ist aber die Zahl der Gleichgültigen, die sagen, komme, was mag, es interessiert mich nicht. Die so sagen, sind die Totengräber der neu erstandenen Demokratie. Jetzt gilt es zu beweisen, daß wir mit der Demokratie etwas anfangen können. Das ist eine fundamentale Frage, von der unsere Zukunft weitgehend beeinflußt wird. Also: Jeder Wahlberechtigten wähle! Er hat nicht nur das Wahlrecht, sondern auch die Wahlpflicht. Die Parteien haben bis zum Wahltag alle Hände voll zu tun, um Aufklärung ins Volk, namentlich auch ins Landvolk zu tragen. Auf dem Lande hatte man bis jetzt kaum Zeit, sich mit Wahlproblemen zu befassen. Noch ist das letzte Oehnd nicht eingeholt, noch raselt in den einzelnen Ortschaften vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Dreschmaschine, noch gilt es, auf den Feldern die mannigfaltigsten Arbeiten zu erledigen. Und doch ist auch das Wählen eine außerordentlich wichtige Sache, die man über den landwirtschaftlichen Arbeiten nicht vergessen darf und soll. Vergesse niemand: Der Entscheidung am 15. September kommt ein besonderes Gewicht zu. Wie man sich bettet, so liegt man!

In Neuenbürg hat das Amtsgericht seine Tätigkeit wieder aufgenommen und zum Amtsstand wurde Amtsgerichtsrat Rietschel bestellt.

Bild in die Gemeinden

Ausgewiesene aus dem Saargebiet kamen zu uns 37 Ausgewiesene aus dem Saargebiet kamen neuerlich in den Kreis Calw und wurden zunächst im Kreisdurchgangslager Wildberg untergebracht, von wo aus sie an einzelne Kreisgemeinden verteilt wurden.

Nachrichten aus Nagold

Am 15. September wählt auch Nagold seine Gemeinderäte, und zwar 10 als Stadt mit einer Einwohnerzahl von über 3000 Bewohnern, außerdem den Bürgermeister. Es findet ein gemeinsamer Wahlgang statt. Für die Bürgermeisterwahl sind zwei Vorschläge eingegangen. Die Christlich-Demokratische Union schlägt Herrn Teufel, den Vater des Betriebsführers der Maschinenfabrik Teufel, vor, die Sozialdemokratische Partei Herrn Bahke. Weitere Vorschläge sind nicht eingegangen. Für die Gemeinderatswahl sind vier Vorschläge eingelaufen. Die Christlich-Demokratische Union, die Sozialdemokratische Partei, die Kommunistische Partei und eine Freie Wählervereinigung haben je einen Wahlvorschlag eingereicht. Karten, die zur Wahl berechtigten gehen den Wahlberechtigten rechtzeitig zu. Sie sind, da sie auch sonst wichtig sind, gut aufzubewahren. Erfreulich ist, daß die Möglichkeit gegeben ist, die Stimmzettel zu Hause schon fertig zu machen, so daß das Wahlgeschäft wesentlich erleichtert wird.

Von Kriegsgefangenen des Lagers Mühlau bei Tutzingen wurde die „Bunte Rakete“ auch in Nagold gestartet. Das brillante Feuerwerk, das für

Kameraden spielende Kameraden in Szene setzten, riß eine selten große Zuschauer- bzw. Zuhörerschaft mit, die ihnen mit tosendem Beifall dankte. — Diebstähle wollen kein Ende nehmen. Neuerdings wurden wieder zwei Fahrräder gestohlen. Eine erneute Mahnung an alle Radfahrer, auf ihre Räder besser acht zu geben! Aus einem Turbinenhaus wurde ein Angelgerät herausgenommen. Also auch für solche Dinge gibt es ungetriebene Liebhaber!

Sechs Jahre Krieg und der Mangel an geeignetem Material ließen es bis jetzt nicht zu, daß unsere Straßen wieder in Ordnung gebracht werden. Sie befinden sich zum Teil in trostlosem Zustand. In letzter Zeit ist man daran gegangen, die Reichsstraßen mit Schotter und Teer auszubessern, und so wenigstens die Schlaglöcher zu beseitigen, die die Fahrzeuge und namentlich die Reifen stark mitnehmen.

Verbotener Tauschhandel

Ein Hausierer aus Lützenhardt am Rande des Bezirks Nagold wurde festgenommen und vom Amtsgericht Horb zu 50.— RM Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurteilt. Er hatte Bürstenwaren gegen Lebensmittel eingetauscht.

Aus Altensteig

Mit der im Alter von 75 Jahren gestorbenen Frau Agathe Hartmann, geb. Schable, der Ehefrau des Bäckermeisters Hartmann, ist eine bekannte und geschätzte Einwohnerin verschieden. Ferner starb im Alter von 80 Jahren Frau Christiane Schilling, geb. Schmid, Witwe. Auch sie erlitt sich

Nagold eine alte Brauer-Stadt

Die Gambrinus-Brauerei Nagold kann heute auf ihr 75jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1871 richtete Fritz Burkhardt Ecke Freudenstädterstraße und Meisterweg eine Bierbrauerei ein, die vorerst Burkhardt (bei den Nagoldern Burkerte) Brauerei hieß. Bis dahin gab es bereits 16 Brauereien in Nagold: Krone, Linde, Anker, Grüner Baum, Rösle, Löwen, Schwan, Lamm, Traube, Waldhorn, Burg, Köhler, Stern, Schiff, Hirsch und Goldener Adler versorgten schon ihre eigenen Gaststätten und zahlreiche Schankwirtschaften, sogen. Achskunden, in Nagold (1 Dutzend) und Umgebung mit Gerstensaft.

Durchweg wurden dunkle Biere hergestellt, das helle Bier kam erst um die Jahrhundertwende auf. Man unterschied einfaches Lager- und Bockbier. Bezahlt wurde das Glas Bier (0,5 Liter) mit einem Groschen oder drei Kreuzern, gleich 9 Pfennig, Qualitätsbiers mit 4—5 Kreuzern, gleich 12—15 Pfennig. Das Lager- und das Bockbier kam in dem sogenannten Bierbonnen in den Lagerkeller, wo es in Lagerfässer gepumpt mehrere Monate lagerte. Solche Keller sind teilweise heute noch vorhanden; am Fuß des Schloßbergs, am Kilberg, am Nordhang des Wolf- und Galgenbergs und an der Calwerstraße, die aber nicht mehr der Lagerung von Bier, sondern andern Zwecken dienen. Von den Lagerfässern wurde das Bier in kleinere Gebinde von 15—50 Liter Inhalt ausgefüllt und auf der Achse den Zapfstellen zum Ausschank zugeführt.

Einzelne Kleinbrauer stellten mit ihren ganz primitiven Brauereierrichtungen oft ein minderwertiges Bier her, das eher die Bezeichnung Brüh statt Bier verdiente. Bezeichnend ist das Bekanntnis eines solchen Bierstücker, der auf den Vorhalt eines Gastes: „Heut' ist aber das Bier rot gut“, erwiderte: „Hascht recht, mir schmeckt es auf ne!“. Und jener Brauereisohn traf den Nagel auf den Kopf, als er seinem Lehrer auf die Frage: „Was ist Bier?“ zu Antwort gab: „Bier ist veredeltes Wasser“.

Fritz Burkhardt Bestreben war darauf gerichtet, und er glaubte es auch seiner Person und seiner Standesehre schuldig zu sein, seinen Gästen nur wohlbekommlichen Stoff aufzutischen. Bald fand das

vieler Wertschätzung — Zu den bekanntesten Persönlichkeiten Altensteigs gehört ohne Zweifel Bäckermeister Friedrich Lenz, der in diesen Tagen seinen 82. Geburtstag feierte. 87 Jahre alt wurde Frau Katharine Kohler.

Neuweilers Aeltester

Der Älteste Einwohner unserer Gemeinde, der „alte Hirschwirt“, Johannes Seeger, wurde 83 Jahre alt. Er konnte seinen Geburtstag, dessen von allen Seiten gedacht wurde, in guter geistiger und körperlicher Verfassung begehen.

Aus dem kirchlichen Leben

Eine evangelische Jungmädchensgruppe aus Stuttgart brachte im Ev. Vereinshaus in Nagold das Laienspiel „Um den Glauben“ zur wohl gelungenen Aufführung. Mit großem Eifer und tiefem Ernst anledigten sich die jugendlichen Spielerinnen ihrer Aufgabe, und so fand das Stück eine gute Aufnahme, wozu auch die passenden Kostüme der Darstellerinnen beitrugen. In packender Weise wird hier geschildert, wie es bei der Verteilung der Salzburger im Jahre 1732 zuging, wo Bauern ihres Glaubens wegen Haus und Hof verlassen mußten. Ein Sprecher und mehrere Choräle umrahmten die Vorführung. — Leider hatten sich fast ausschließlich Kinder eingefunden, die aber mit großem Interesse der Handlung folgten. Es wäre zu wünschen, daß die Spieler auch bei ihrem nächsten Besuch in Nagold die ganze Ev. Gemeinde versammelt finden würde, denn das Laienspiel ist eine Art Wortverkündigung, die man nicht überhören sollte. H. K.

Produkt der Brauerei Burkhardt, trotz starker Konkurrenz, seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen, große Beliebtheit und guten Ruf, so daß das Lokal Burkhardt's zu den einheimischen und Auswärtigen am zahlreichsten besuchten Wirtschaften zählte. Burkhardt selbst genoß bei seinen Berufsgenossen und Mithütigen Achtung und Wertschätzung.

Im Jahr 1886 stellte das Brauereigewerbe in Nagold wie auch andere Berufszweige anläßlich eines Festes des Landwirtschaftlichen Bezirksvereins für den Festzug einen prächtigen Festwagen, auf dem Fritz Burkhardt, das Haupt mit einer „Königskrone“ geschmückt und den „Königsmantel“ umhängt, thront und die Rolle des sagenhaften niederländischen Königs Gambrinus, der das erste Bier braute, vertrat. Die königliche Gestalt machte auf das Publikum so nachhaltigen Eindruck, daß Fritz Burkhardt von da an Gambrinus benannt wurde. Er selbst gab seinem Betrieb den Namen Gambrinus-Brauerei.

Nach dem Tod von Fritz Burkhardt (1897) ging das Anwesen auf den einzigen Sohn Gottlob über, der seither schon dem Betrieb vorstand. Er führte das Geschäft im Sinne und Geist des Vaters, baute das Brauhaus um und stattete es modern aus. Das dunkle Bier wurde immer mehr von dem „hellen Exportbier nach Pilsener Art“ verdrängt. Gottlob Burkhardt verstarb den Neunzigern auf dem Gebiet des Brauwesens sein Ohr nicht, er führte manche in seinem Geschäft durch. Seine beiden Söhne Erwin und Walter schickte er zur gründlichen Berufsausbildung auf die Brauereischule München. 1937 wurde die Hirschwirtsbrauerei in Dettingen bei Horb (besteht seit 400 Jahren) käuflich erworben. Beide Betriebe erzielten als Höchstleistung eine Jahresproduktion von 10 000 Liter Bier. Nach einem arbeits- und erfolgreichen Leben starb Gottlob Burkhardt im Jahr 1940. Die Gambrinus-Brauerei befindet sich nun in der Hand der dritten Generation der Familie Burkhardt. Möge die Gambrinus-Brauerei nach Überwindung der durch die Zeitverhältnisse geschaffenen Schwierigkeiten einer glücklichen Zukunft entgegengehen, um dann nach den nächsten 25 Jahren mit Stolz und Befriedigung auf ein Jahrhundert Gambrinus-Brauerei zurückblicken können. G.

„Noh können wir Ihnen nicht...“

In einer Seitenstraße unserer Kreisstadt mit dem Namen eines Stoffes, der nicht nur nicht mehr fröhenmäßig, sondern auch rar geworden ist, hat unser Blick auf zwei große Schaufenster, hinter deren Glas auf eigene Art Reklame gemacht wird, und man kann wohl sagen, eine sehr geschickte. In gefälliger Aufmachung steht dazu im ersten Schaufenster zu lesen: „Noh können wir Ihnen nicht all das bieten, was Sie sich gerne wünschen, doch ein guter Rat ist stets bereit bei...“ (folgt der Name des Inhabers). Und im zweiten: „Es wird wieder aufwärts gehen! Haben Sie Geduld, wir bemühen uns, Sie bald wieder so gut wie seither zu bedienen.“ Ist der erste Satz mit Ausnahme der Bereitwilligkeit für einen guten Rat auch noch etwas zu vielversprechend, so kann vom zweiten gesagt werden, daß es unser aller Wunsch ist, es möge wieder aufwärts gehen. Auch sind wir davon überzeugt, daß es das Bestreben des ehrbaren Kaufmanns und Einzelhändlers ist, ihre Kundschaft gut zu bedienen. So wie es in guten Tagen ihr Stolz war, möglichst viel auf dem Ladentisch auszuliegen, werden sie, wenn die Zeit dafür gekommen ist, bemüht sein, im Rahmen des Möglichen den Kunden zufrieden zu stellen. Die Geschäftsleute haben in unserer Zeit mancherlei Anforderungen zu ertragen, die ihnen auf die Nerven gehen, denn nicht alle Menschen können oder wollen auch vielfach nicht die schwierige Wirtschaftslage zum Teilstand allen Übels auf diesem Gebiet erklären. Das muß aber wohl jedermann einleuchten, wo seit langer Zeit nichts mehr hereinkommt, müssen die Regale einmal leer werden; daran kann auch der tüchtigste Kaufmann nichts ändern. Solche ermunternden Hinweise im Schaufenster wie die oben erwähnten sind, wenn sie dem Kunden auch weiter noch nichts nützen können, immer noch mehr wert als das Ausstellen von Attrappen, die gar nichts besagen. Denn diese können heute ja niemals Anreiz zum Kauf sein als ihrem eigentlichen Zweck, wohl aber Anlaß zur Verärgerung. Genau so überflüssig sind auch, sofern es sich nicht um reine Ausstellungen handelt, Ausstellungsstücke mit dem Zettel „Verkauft“ oder „Unverküflich“, sie sind eine alte Leler vergangener Jahre, an denen sich heute kein Mensch mehr zu erfreuen vermag. Kl.

Aus dem Gerichtssaal

Daß heutzutage jedermann den sehnlichen Wunsch hat, seine knappen Lebermittelzellen zu erhöhen, ist durchaus verständlich und begründet. Nur darf man dabei nicht zu Mitteln greifen, die eine aus Pforzheim stammende, in den Kreis Calw evakuierte Frau, deren Mann sich im Internierungslager befindet, angewandt, sie stand dieser Tage vor den Schranken des Amtsgerichts Calw. Sie war im Besitz von Lebensmittelpunkten der Stadt Mannheim, die aber wertlos waren. Nun lernte sie absichtlich und durch Versehen — das konnte nicht festgestellt werden — ein Tintenfaß darüber. Der Stempelabdruck „antwortet“ war nicht mehr lesbar, und so konnte sie Fett und Nährmittel einkaufen. Man kam aber doch auf den Betrug und das Gericht verurteilte sie zu 300 RM. Geldstrafe. — Daß man nicht, ohne dazu berechtigt zu sein, einen acht Jahre alten Jungen verheuen bzw. mit Fußtritten traktieren darf, mußte ein aus Sonnenhardt stammender und in Altbühl wohnender 44 Jahre alter Landwirt erfahren, dem das Gericht eine Geldbuße von 100 RM. auferlegte. — Gerade in der heutigen Zeit sollte man, der gemeinsamen Not Rechnung tragend, einträchtig zusammenleben und nicht Streit suchen und dem lieben Nächsten auch noch Verleumdungen nachsagen. Letzteres tat eine 50 Jahre alte Frau von Altbühl, die von einem Postschaffner in Calw behauptet hatte, er sei wegen Diebstahls eingesperrt worden, was dieser sich nicht gefallen ließ. Das Gericht verhängte über die Frau mit dem bösen Mundwerk 140 RM. Geldstrafe.

Familiennachrichten

Nagold, 25. 8. 1946. Allzufrüh ist meine liebe Frau, unsere liebe Mutter Marie Koch, geb. Dingler, im Alter von 61 Jahren von uns gegangen. Wir haben sie in aller Stille am Dienstag, den 27. 8. 1946, zur letzten Ruhe gebettet. All denen, die ihr Gutes getan, herzlichen Dank. Der Gatte: Josef Koch, die Kinder: Erwin Koch mit Frau Gertrud geb. Klotz, Bruchilde Kretz mit Gatten Hermann Kretz und Kind, Elfriede Koch, Diakonissin.

Liebstern, 23. 8. 1946. Allen Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter Paula Auer geb. Dinklacker am 23. August nach langer Krankheit im Alter von 59 Jahren sanft entschlafen ist. Wer ihr gutes, mütterliches Wesen kannte, wird unsern Schmerz verstehen. Mins Wiemken, geb. Auer, Neubulach, Erich Wiemken, verm. in Stalingrad, und drei Kinder, Fritz Auer, Nagold, Doris Auer, geb. Eichler, und vier Kinder Maria Auer, Liebstern.

Gechinnen, 26. August 1946. Nach lauem, sorgenvollem Warten erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder Paul Schälble im Alter von 24 Jahren am 13. April 1945 in Samland gefallen ist. In tiefer Trauer! Die Eltern: Paul Schälble mit Frau Luise, gebor. Breiting, der Bruder: Erwin Schälble mit Frau Luise, gebor. Breiting. Mit uns trauert Maria Kühnle mit Angehörigen. Der Trauergottesdienst findet am Sonntag, den 8. Sept., nachmittags 2 Uhr, in Gechinnen statt.

Todesanzeige und Dankagung

Nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden, hat es Gott gefallen, unseren lieben Sohn und Bruder Werner Talmon l'Arnee im Alter von über 14 Jahren am 22. 8. 1946 zu sich zu nehmen. Herzlichen Dank sagen wir auf diesem Wege für die liebevolle Pflege im Krankenhaus, Glotterbad, Freiburg, dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem Herrn Lehrer mit seinem Schülerchor, dem Altersgenossen und Kameraden für die Kranzniederlegung, für die erweckte Liebe während seiner Krankheit und die zahlreichen Besuche sowie für alle Kranz- und Blumenspenden. In tiefer Trauer! Die Eltern: Paul Talmon l'Arnee und Frau Erna, geb. Charrier, die Schwester: Lisa sowie alle Angehörigen.

Unterlehenhardt, 24. 8. 1946. Todesanzeige - Dankagung Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter und Onkel Frau Maria Schauerer geb. Wohlgenuth am 21. August im Alter von 86 Jahren sanft entschlafen ist. Für die liebevolle Pflege der Schweslern im Krankenhaus, sowie allen, die unserer lieben Entschlafenen Liebe und Gütes während ihrer Krankheit zuteil werden ließen, auch dem Herrn Dekan für die trostreichen Worte am Grabe, für alle Kranz- und Blumenspenden, dem Leichenchor und allen denen, die sie zur letzten Ruhe geleitet haben, herzlichen Dank. In tiefer Trauer! Der Gatte: Karl Schauerer mit Kindern und Enkelkindern.

Geschäftliche Empfehlungen

Geschäftsempfehlung. Gebe der w. Einwohnerschaft von Neubulach u. Umgeb. zur Kenntnis, daß ich mein Halmergeschäft seit 1. März ergründet habe. Reparatur an Heiz-, Antl., spez. Kachelöfen, usw. Hausbäckerei, w. rasch u. zvl. ausgef. Albert Lutz, Halmer, Neubulach.

38.— Mk. Wochenverdienst, Haupt- oder nebenberuflich, kann jeder verdienen durch Sammeln von Heilkräutern, Holunder- u. Vogelbeeren. Näh. Auskunft auch zur Errichtung von Sammelstellen erteilt Fruchterverwertungsgesell., Vertret. Ernst Wollinger, Oberhausen, Kr. Calw, Hauptstr. 39. Karabinerhaken, verzinkt, 60 mm lang, sofort lieferbar. Angebote unter C 862 an S. T. Calw.

Ausschneiden und Aufbewahren!

Allen Tausch-Interessenten des Kreises Calw zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich in Nagold/Württ. eine Zweigstelle der Firma

Ing. W. Gustav Böhm, Preetz/Holstein

Gross-Tausch - Adressen - Vermittlung mit Verlag übernommen habe.

Zweck und Ziel dieses Unternehmens ist die schnellste Lieferung neuester Tauschadressen für den Tausch sämtlicher Gegenstände für Gewerbe, Industrie, Handel, Landwirtschaft, Haushalt und Privatbedarf. — Kein Risiko, da ohne Vorkasse! Beachten auch Sie diese große und einmalige Gelegenheit, kommen oder schreiben Sie mir, ich berate Sie unverbindlich und kostenlos über dieses neuartige Tauschverfahren. Mit eingeschlossen ist ein Ring- und Ferntausch. Alleinvertretung für den Kreis Calw: Gustav Höhnig, Nagold, Gerberstrasse 19 Groß-Tausch - Adressen - Vermittlung.

Stellengesuche

41jäh. Fräulein sucht Stellung als Bedienung in gutgeh. rest. Lokal. Zeugnis, v. Evst. Altensteig od. U. Angeh. u. C 870 an S. T. Calw.

Stellenangebote

Weibliche und männliche Arbeitskräfte zum Anlernen für Spinnerei, Zwirnerei und Weberei, zu sofortigem oder späterem Eintritt sucht für Dauerbeschäftigung Tuchfabrik Friedr. Kepp, Nagold.

Wegen Betriebsferien

bleibt mein Geschäft vom 2. bis einschließl. 16. September geschlossen. Adolf Häftele, Nagold.

Brausefedern sind jetzt da.

So Cito fein und Rustica. Noch aber müßt ihr sparsam sein. Mit Rustica und Cito fein. Brause & Co., Isertshorn, Schreibfedernfabrik.

Briefmarkenfremde wenden sich

in allen philatelist. Fragen vertrauensv. an d. Schwarzv. Briefmarkh., Bad Liebenzell, Postf. 18.

PKW (Kleinwagen) dring. zu kauf.

gesucht. Beste Holzdrehbänke u. Tischhandsägen mit Motor, kurzfristige Lieferbar. Karl Haug, Kfm., Möttlingen, Kreis Calw.

Tausch / Geboten

2 Motorraddecken, 3,5x19, neuwertig, 2 ebensolche 3,50x19, Geb. 1 Personenswagen, 4,5x1,75 25,00, ges. 2 Motorradschläuche, 3,00x19. Willi Baurer, Schwann, Hauptstraße 4.

Volkskomplager-Röhre AF 7; ges.

DKE-Lautescher. Angebote an G. Irkes, (145) Calmhach-Enz, Charlottenhöhe.

Achtung, Schreiner herbörel Geb.

5 kg Fugen-, u. Furnier-, B.K.S. Sicherheitschlösser, und B.K.S. Haus Türschlösser, Schanzene verschieb. Gr., Fischbind., Thüring., Aufschraub- und Einlaßschlösser, Möbel, Eventl. noch sonst d. Nützliches; gesucht Schreiner, d. mit Schlafzimmer nach eigenem Katalogmuster herstellt. Angeh. un. C 1224 an S. T. Neuenbürg.

Korbherd, neu; gesucht Zimmer-

geräte, gut erhalten. Angebote u. C 866 an Schwab, Tagbl. Calw.

Briefmarkensammlung, wertvoll;

gesucht Motorrad, sehr gut erh., 100—250 ccm. Josef Stoitz, Pfistergeschäfts, Calw, Postgasse Nr. 3.

Ein Paar Rollschuhe, verstellbar;

gesucht ein Paar Fußballstiefel, Gr. 41—42. Angebote u. C 1217 an Schwab, Tagblatt Neuenbürg.

Schaffstier, 11 Zenta, schwer, gebe

sich gegen trüchtige Milch- und Fahrhuh. Eugen Gebhardt, Wagner, Holzheim.

Heiratsanzeigen

Eine glückliche Ehe erleichtert den Neubau unseres seelischen und wirtschaftlich. Lebens. Niemand verzichte. Zahlreiche Vorkerkungen aus einfachen wie auch gehobenen Volksschichten. Stadt und Land ermöglichen baldige Erfüllung der Wünsche. Einheiten in Landwirtschaften. Betriebe usw. Auskunft kostenlos, verschwiegen. Frau Hilde v. Redwitz, Karlsruhe, Beierheimer Allee 144/80. Deutschlands bekannt- und leistungsff. Institut.

Gutaussehende Dame, 20erjn, bietet

streiksamem Herrn Einheitsart in ausdauerndem Betrieb. Näheres unter 104 durch Briefbund Treuhelf, Geschäftsstelle München 51, Schloßbach 37.

47jähr. Mann, led., ev., Goldschm.,

2. Zt. umständl. i. d. Landw. l. w. Lebensgefährtin i. Alt. v. 30 b. 42 J., mögl. ev. Einheitsart i. kl. Lwisch. n. abgen. Ernst Zuschr. m. Bild u. C 872 S. T. Calw

Veranstaltungen

6 Meistec-Konzerte

veranstaltet von der Mannheimer Konzert-Direktion Heinz Hoffmeister in Calw, Städtische Turnhalle.

14. 9.: Kammerängerin Euni

Leisner, Alt. Staatsoper Berlin. 25. 9.: Klingler-Quartett. 8. 10.: Ellioner Junker, Sopran, Hubert Giesler, Klavier.

22. 10.: Friedrich Dalberg, Baß,

Staatsoper München. 5. 11.: Hans Hoof, Jüngendlicher Heldentenor, Staatsoper München.

19. 11.: Alice Schönfeld, Violine

— Hellmut Hildebrandt, Klavier. Dauerkarten für alle Konzerte von 15—30 RM; Einzelkarten v. 2—6 RM, jeweils 3 Tage vor dem Konzert in der Buchhandlung Häußler.

6 Meistec-Konzerte

veranstaltet von der Mannheimer Konzertdirektion Heinz Hoffmeister, in Wildbad, Staatl. Kursaal.

12. 9.: Kammerängerin Euni

Leisner, Alt. Staatsoper Berlin. 24. 9.: Klingler-Quartett. 7. 10.: Ellioner Junker, Sopran, Hubert Giesler, Klavier.

21. 10.: Friedrich Dalberg, Baß,

Staatsoper München. 4. 11.: Hans Hoof, Jüngendlicher Heldentenor, Staatsoper München. 18. 11.: Alice Schönfeld, Violine, Hellmut Hildebrandt, Klavier. Dauerkarten für alle Konzerte von 15—30 RM; Einzelkarten von 3—6 RM. — Vorverkauf jeweils 3 Tage vor dem Konzert an der Badkassa.